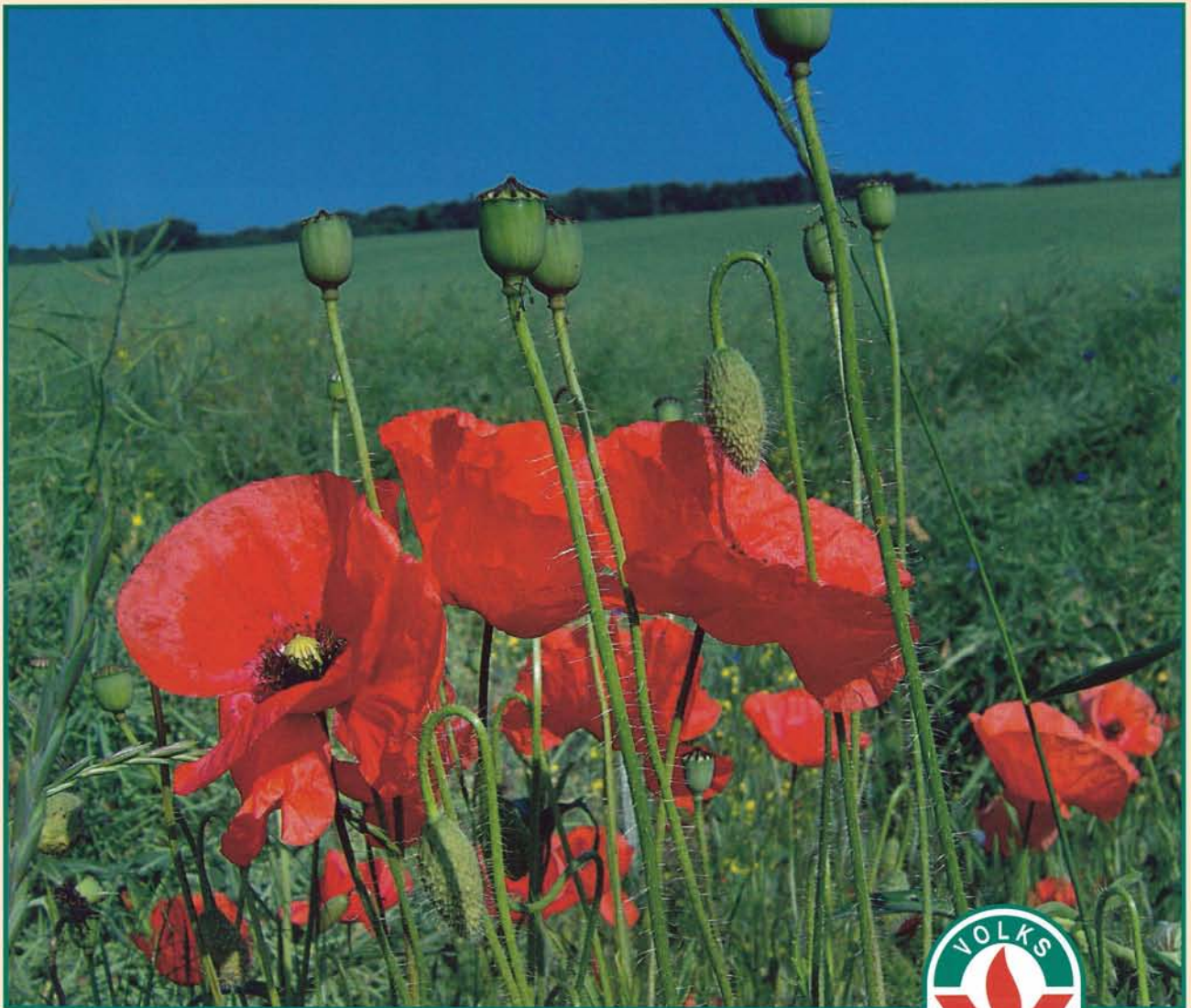


VS Aktuell

2/2006

Magazin für Mitglieder und Freunde
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



Inhalt

5. Stadtdelegiertenversammlung	Seite	2-7
Kurze Beiträge	Seite	7-10
Jüngstes Mitglied der Volkssolidarität	Seite	10-12
„Goldener Herbst“ Chemnitzerin nimmt an bundes- weiten Talentewettbewerb teil	Seite	12
Im Ehrenamt: Herr Karlheinz Schönfeld	Seite	13
Rubrik „Aus der Stadtgeschichte“	Seite	14-15
Rubrik „Gut gepflegt“	Seite	16
Rubrik „Gut behütet“	Seite	17
Rubrik „Gut verreist“	Seite	18-19
Butes Herbstlaub 2006	Seite	20
Beitrag zur Hauswirtschaft	Seite	21
Dienstleistungen der VS	Seite	22
Rubrik „Leserbriefkasten“	Seite	23-24
Rubrik „Herzlichen Glückwunsch“	Seite	25
Vereinsnachrichten / Tipps vom Apotheker	Seite	26
Rätsel	Seite	27



Grußwort

Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leser,

durch die 5. Stadtdelegiertenkonferenz ein wenig verspätet, liegt Ihnen nun im Juli 2006 die neue VS Aktuell vor. Eine Ausgabe, in der wir Sie wieder über viel Neues informieren. So fanden im Frühjahr die Wahlen der Leitungsmitglieder in den Wohngruppen statt und es wurde im Mai der bisherige Stadtvorstand wiedergewählt. An dieser Stelle möchten wir den Leitungsmitgliedern und Volkshelfern der Wohngruppen ein Dankeschön aussprechen - ein Dankeschön für ihr stets unermüdliches Wirken für die Volkssolidarität und vor allem ihr Einsatz für die Mitglieder.

Der neue "alte" Vorstand wird alles tun, um den Verband erneute vier Jahre gut und sicher durch die anstehenden erneuten Änderungen im Gesundheits- und Sozialwesen zu führen. Ein Schwerpunkt wird sein, sich damit auseinander zu setzen, wie soziale Angebote bezahlbar auch für die Menschen mit einem geringen Einkommen bzw. mit einer geringen Rente gestaltet werden können. Doch eins darf dabei nicht passieren, dass geringe Preise angeboten werden, so wie sie beispielsweise jetzt auch in Chemnitz veröffentlicht wurden, die nur mit dem Einsatz von gering bezahlten Arbeitskräften oder Aushilfskräften gehalten werden können.

Fair wollen wir nicht nur zu unseren Kunden, sondern auch gegenüber unseren Mitarbeitern sein. Das bedeutet, dass wir ihnen für ihre verantwortungsvolle und oft auch körperliche schwere Arbeit einen angemessenen Lohn zahlen und einen Wettbewerb mit Dumping-Löhnen ablehnen. Denn nur zufriedene Mitarbeiter können mit Motivation und Elan an ihre Arbeit gehen und somit unseren Kunden zu fairen Preisen eine gute Qualität anbieten. Durch die Sicherung von Arbeitsplätzen wollen wir der Abwanderung von Fachkräften und dem drohenden Pflegenotstand entgegenwirken. Darin ist sich die Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz einig.

Qualität ist uns bei unserer Arbeit oberstes Gebot. Wir achten darauf, dass unsere Mitarbeiter die entsprechende Qualifikation für ihre Tätigkeiten aufweisen und fördern sie durch Investitionen in Aus- und Weiterbildung. In vielen Einrichtungen haben wir zur Sicherung einer stets ausgezeichneten Qualität Qualitätsmanagementsysteme eingeführt, die regelmäßig durch den TÜV als unabhängigen Prüfer kontrolliert werden. Alle Sozialstationen, Seniorenpflegeheime und das Betreute Wohnen sind TÜV-zertifiziert.

Regina Ziegenhals,
Vorsitzende

5. Stadtdelegiertenversammlung

Vorstand wiedergewählt

Aller vier Jahre wird gemäß der Satzung des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. ein neuer Vorstand gewählt. Am 16. Mai 2006 waren dazu 77 Delegierte, die zuvor von den Mitgliedern der Wohngruppen gewählt worden sind, in die Begegnungsstätte Clausstraße 27 eingeladen.

Der Einladung folgten 66 Delegierte, 9 fehlten entschuldigt und 2 unentschuldigt. An der Versammlung nahmen auch ca. 50 Gäste teil, unter ihnen die Bürgermeisterin für das Dezernat Soziales, Jugend und Familie, Gesundheit, Kultur und Sport der Stadt Chemnitz Frau Heidemarie Lüth und der Geschäftsführer des Volkssolidarität Landesverband Sachsen e.V. Herr Dr. Jürgen Schmieder.

Die Berichte des Vorstandes, des Steuerberater und des Revisors als auch der Geschäftsbericht für das Jahr 2005 wurden von den anwesenden Delegierten einstimmig bestätigt. Einstimmig fiel auch die Entlastung des Vorstandes aus. Alle Kandidaten, die sich zur Wahl in den neuen Vorstand stellten, sowie auch der Revisor wurden von den Delegierten gewählt. Als Delegierte für die Landesdelegiertenversammlung wurden folgende Mitglieder als Kandidaten vorgeschlagen und durch die Wahl bestätigt: Regina Ziegenhals, Claus Belaschki, Dr. Frieder Lämmel und Dr. Jürgen Schmieder.

Bericht des Vorstandes

Die Vorsitzende Regina Ziegenhals verlas den Bericht des Vorstandes und zog insgesamt eine positive Bilanz erfolgreichen Wirkens der letzten Jahre. In ihrer Rede ging sie zunächst auf den 60. Jahrestag der Volkssolidarität im Jahr 2005 ein und hob dabei besonders die Aktivitäten der Wohngruppen hervor: „Aktivitäten, längst vergessene Ereignisse lebten wieder auf. Sie brachten uns hautnah in Erinnerung, wie notwendig die Volkssolidarität zur Zeit ihrer Gründung war, wie sehr sie gebraucht wird in einer Zeit, wo es beginnt, dass sich jeder selbst der Nächste ist. Sichtbar brachten die Wohngruppen zum Ausdruck, was sie zu tun bemüht sind, für die Alten, aber auch für die Jungen.“

In ihrer Rede ging die Vorsitzende auf Entscheidungen der Politik ein, die das Leben der Menschen beeinträchtigen. So sei es fraglich, ob die Reformen der Agenda 2010

„etwas zur Verbesserung der Lebenslage der Menschen gebracht, geschweige denn die Staatsverschuldung aufgehoben“ habe. Als Beispiel führte sie die Praxisgebühr und die höheren Zuzahlungen für Medikamente an, die die Bürger belasten. Mittlerweile unterstützen viele Senioren ihre Kinder und Enkel finanziell und sparen somit an der eigenen Versorgung. Zur Verschlechterung der Situation von vielen Senioren trage auch bei, dass die Kinder und Enkel oft darüber entscheiden, welche Leistungen für ihre Betreuung in Anspruch genommen werden und in welchem Umfang. „Der Verarmung der Hochbetagten sind Tür und Tor geöffnet“, so die Vorsitzende. Zudem führe die Arbeitslosigkeit nach der Wende bei vielen Menschen dazu, dass sie nur eine sehr geringe Rente erwarten können.

Für die Volkssolidarität bedeute dies, Menschen zu versorgen, die kein Geld haben werden, sich Leistungen zu erkaufen. Regina Ziegenhals appellierte in ihrem Referat an die Wohngruppen, besonders diesen Personenkreis durch die Nachbarschaftshilfe zu unterstützen. „Mittlerweile schmälern wir damit nicht mehr, wie vor einigen Jahren von uns selbst kritisch betrachtet, die Einnahmen der Sozialstationen, sondern wir leisten Hilfe für Menschen, die sonst allein und ohne jegliche Unterstützung zu Hause zurechtkommen müssten.“, so die Vorsitzende. Die materiellen Probleme der Familien seien aber auch in den Kindertagesstätten des Stadtverbandes zu spüren. So wird der Verein immer wieder damit konfrontiert, dass Elternbeiträge und Essengelder nicht gezahlt werden und er somit gezwungen ist, Mahnungen und Zahlungsaufforderungen zu verschicken.

Der Verein versuche, sich besonders den Kindern aus ärmeren Verhältnissen zuzuwenden und gerade diese anzusprechen, wenn es heißt, zum Beispiel an einer Reise wie im vergangenen Jahr nach Paris teilzunehmen. Für einige Kinder ist das die einzige Möglichkeit, eine andere Gegend kennen zu lernen bzw. zu verreisen.

Besonders hob die Vorsitzende die Gründung von drei Fördervereinen in den letzten Jahren hervor. Durch das ehrenamtliche Engagement von Eltern

und von Mitarbeitern der Kindertagesstätten sei es möglich geworden, die Außenbereiche von drei Einrichtungen für die Kinder neu zu gestalten.

Die Vorsitzende ging weiterhin auf die steigenden Nebenkosten ein, die nicht nur die Bürger, sondern auch den



Verein treffen. Diese würden nicht seitens des Staates ausgeglichen, sodass sich eine Preiserhöhung in vielen Fällen nicht vermeiden lässt.

„Die steigenden Nebenkosten, gepaart mit der Minimierung von Zuschüssen, haben den Verein gezwungen, den Gürtel enger zu schnallen“, so die Vorsitzende. Zahlreiche Maßnahmen haben in den letzten Jahren trotz finanziellen Einsparungen zu einer Steigerung der Effektivität geführt. Dabei wurde vor allem darauf geachtet, dass die

Die **Bürgermeisterin für das Dezernat Soziales, Jugend und Familie, Gesundheit, Kultur und Sport der Stadt Chemnitz Heidemarie Lüth** begrüßte die Delegierten und überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters der Stadt Chemnitz.

In ihrer Rede führte sie aus, dass die Seniorenpolitik vor einem sozialen und demographischen Strukturwandel stehe, sind doch 30 % der Einwohner der Stadt Chemnitz bereits über 60 Jahre alt und 45 % unter 50 Jahre. In der Altersgruppe der 50 bis 60-Jährigen sind besonders viele Langzeitarbeitslose zu verzeichnen. Ebenfalls festzustellen ist, dass die Senioren zunehmend älter werden und bis zu 30 Jahre nach Renteneintritt leben. Dies alles fordere eine veränderte Seniorenpolitik in den Kommunen. Ihre Daseinsfürsorge schließt die Teilnahme am kulturellen Leben, die Sicherung der Gesundheitsfürsorge und Pflege ebenso wie die Gewährleistung des Schutzes und der Sicherheit ein.

Die Volkssolidarität sei im Verband der Wohlfahrtspflege Vorreiter bei der Umsetzung der sozialen Belange und verstehe es, generationsübergreifend zu arbeiten. Sie verfügt über Kindertagesstätten und hält somit die Verbindung zu den Eltern, also zu Bürgern im jüngeren Lebensalter. Gleichzeitig werden die Großeltern und Urgroßeltern betreut, bspw. im Betreuten Wohnen, durch die Sozialstationen und nicht zuletzt in den Pflegeheimen. Auf diese ganzheitliche Betreuung könne eine Kommune nicht verzichten, denn wenn dies nicht gewährleistet wird, gehen nach den jungen Bürgern auch die Senioren aus der Stadt.

Die Senioren wollen ihre Erfahrungen und Kenntnisse weitergeben können und zum gesellschaftlichen Leben beitragen. Jede neue Generation, die in das Rentenalter eintritt, hat andere Anforderungen und Vorstellungen vom

Arbeitsfähigkeit der Wohngruppen erhalten bleibe und sich auf den Mitgliederverband als Basis der Volkssolidarität konzentriert wird.“

Abschließend ging Regina Ziegenhals auf die gute Zusammenarbeit des Stadtverbandes mit dem Bundes- und Landesverband der Volkssolidarität ein.



Leben im Alter. Sie möchten sich weiterbilden, ihr Wissen einsetzen und ihr Wohnumfeld mit anderen, jüngeren Generationen teilen.

Sie möchten nicht aufs Altenteil abgeschoben werden. Sie wollen in unterschiedlicher Weise ihre Potenziale selbstständig und selbstbestimmend einbringen. Hauptaufgabe sei, eine entsprechende Seniorenpolitik zu entwickeln. Projektbezogen sollten die Senioren ihr Wissen und Können in diese Aufgabe einbringen, auf ihre Unterstützung sollte nicht verzichtet werden.

Wichtig ist ebenfalls, die rechtliche und finanzielle Absicherung dieser neuen, zu entwickelnden Seniorenpolitik. Die Senioren der Volkssolidarität sollten mit ihren Erfahrungen und ihrer Kompetenz Vorschläge zur Gestaltung einer neuen Seniorenarbeit einbringen. Jeder Vorschlag sei willkommen, damit auch im Alter das Leben selbstbestimmend gestaltet und geführt werden kann.

Diskussionsbeiträge

Während der 5. Stadtdelegiertenversammlung hatten sowohl die Delegierten als auch die Gäste die Gelegenheit, einige Worte an die Anwesenden zu richten.

Rudi Popp von der **Wohngruppe 027** dankte für die Zusendung des Geschäftsberichtes, der deutlich mache, welche vielseitigen Aufgaben in den vergangenen Jahren zu bewältigen waren. Er betonte, dass aus Sicht der Volkshelfer oftmals diese umfangreiche Arbeit nicht richtig eingeschätzt werden kann und verdeutlichte, dass es ohne die verantwortungsvolle Arbeit der Mitglieder der Wohngruppen schwer für die Mitarbeiter wäre, ihre Aufgaben ordnungsgemäß zu erfüllen.

Die Bedeutung der Mitgliedschaft in der Volkssolidarität sei vielen Mitgliedern nicht bewusst. Das beginnt bspw. damit, dass im Krankheitsfall ein anderer Pflegedienst in Anspruch genommen wird, anstatt die Leistungen der Sozialstationen zu nutzen. Herr Popp schlug weiterhin vor, dass Mitglieder der Wohngruppen engere Beziehungen zu den Kindertagesstätten pflegen und bei Notwendigkeit, z. B. bei rückständigen Zahlungen, unterstützende Gespräche mit den Eltern führen sollten.

Rosemarie Schnabel berichtete über ihre Erfahrungen als Wohngruppenleiterin der **Wohngruppe 030**, wie sie neue Ideen in die Arbeit der Wohngruppe einbringen, einen neuen Wohngruppenvorstand mit aufbauen konnte und von den Schwierigkeiten, neue Veranstaltungsformen zu etablieren. Der Leitung der Wohngruppe gehört nunmehr auch ein Verantwortlicher für Reisen an, der für die Organisation und Betreuung der Reisenden zuständig ist. Für eine gute Zusammenarbeit mit dem VUR Reisebüro bedankte sie sich.

Margitta Blitz ist seit 2002 Mitglied der Volkssolidarität und mittlerweile für 140 Mitglieder der **Wohngruppe 005** mitverantwortlich. Sie berichtete von den Würdigungen der Mitglieder zum 60. Jahrestag der Volkssolidarität, von der Organisation von Veranstaltungen und Reisen und dankte der Leiterin der Begegnungsstätte Zöllnerstraße, Frau Lange, und dem VUR Reisebüro für die gute Zusammenarbeit.

Petra Hilbert, Hauptkassierin der **Wohngruppe 013**, berichtete von der Arbeit der Wohngruppe, aber auch über die Schwierigkeiten, eine neue Wohngruppenleitung zu wählen.

Als die damalige langjährige Hauptkassiererin infolge gesundheitlicher und aus Altersgründen ihre Funktion nicht mehr ausüben konnte, wurde sie gebeten, diese verantwortungsvolle Tätigkeit zu übernehmen. Kurze Zeit später legte die Wohngruppenleiterin ebenfalls ihr Amt nieder und notgedrungen übernahm Frau Hilbert ihre Aufgaben mit und kümmerte sich um die Angelegenheiten der Wohngruppe.

Eine „Lagebesprechung“, zu der sie eingeladen hatte, blieb ohne Ergebnis, da keiner der Anwesenden zur Mitarbeit bereit gewesen sei. Seitdem ist sie Vermittler zwischen der Geschäftsleitung des Vereins und den Mitgliedern der Wohngruppe. Unterstützt wird sie als Hauptkassiererin von sechs Wohngruppenhelfern und einem Revisor. Trotz der Probleme werden aber regelmäßig Informations- und Kulturveranstaltungen durchgeführt.

Manfred Rohner berichtete vom Zusammenschluss der Wohngruppen 046 und 074 im März 2006. **Die Wohngruppe 046** umfasst nunmehr 120 Mitglieder und es konnte eine neue Wohngruppenleitung gefunden werden.

Frau Gerlach ist dort Leiterin und hat durch ihren Einsatz großen Anteil an der regen Nutzung dieser Begegnungsstätte. Auf Grund der Verkürzung der Arbeitszeit fallen viele Überstunden an. Die Mitglieder der Wohngruppe bringen ihre Zufriedenheit mit der Betreuung durch Frau Gerlach mit Hilfe von Trinkgeld zum Ausdruck. Dabei wurde erfahren, dass dieses persönliche Trinkgeld ebenfalls an die Geschäftsstelle abgerechnet werden muss. Herr Rohner bittet, diese Verfahrensweise zu überdenken.

Die Leiterin der Kindertagesstätte „Glückskäfer“, **Ursula Hennig**, führte in ihrem Beitrag aus, dass die Kindertagesstätten nicht nur einen Erziehungsauftrag zu erfüllen haben, sondern auch wissen müssen, wie es den Familien geht. Gefühl und Fachwissen ist bei der Betreuung und Erziehung der Kinder zu vereinen, ebenso sind Weiterbildung und Qualität eine Einheit. Erzieherinnen sollen geprägt sein von Kinderliebe und hohem Engagement.

So sieht es auch der neue sächsische Bildungsplan vor, der eine Orientierungshilfe sei und ebenso Fragen, die zum Nachdenken in Fragen der Kindererziehung anregen, enthalte. Er weist neue Wege, um Kinder zu kleinen Persönlichkeiten heranzubilden. Frau Hennig dankte der Geschäftsführung dafür, dass jeder Kindertagesstätte und jedem Erzieher ein Frei-

exemplar dieses Bildungsplanes zur Verfügung gestellt worden ist. Der Geschäftsführer des Volkssolidarität Landesverband Sachsen e.V., **Dr. Jürgen Schmieder**, betonte in seinem Redebeitrag die gute Zusammenarbeit zwischen dem Stadtverband und dem Landesverband und stellte heraus, dass vom Stadtverband Chemnitz viele Anregungen zur Verbesserung der Arbeit eingebracht werden. So fließen Erfahrungen des Geschäftsführers Andreas Lasseck in die Überarbeitung der Satzungen des Landesverbandes und des Bundesvorstandes ein.

Herr Dr. Schmieder dankt für die vom Stadtverband Chemnitz geleistete Arbeit und führt aus, dass die Absicht besteht, einen der beiden Geschäftsführer in ein Gremium des Bundesvorstandes zu berufen. Derzeit arbeiten beide Geschäftsführer in der Antrags- und Strukturkommission des Landesverbandes sowie Ulrike Ullrich in der Grundsatzkommission und Andreas Lasseck in der Antragskommission des Bundesverbandes mit. Er bescheinigt dem Stadtverband eine gute Verbandsarbeit mit den Mitgliedern sowie den Mitarbeitern.

Ulrike Ullrich, Geschäftsführerin des Stadtverbandes, wandte sich in ihrem Beitrag an die Mitarbeiter des Vereins. Sie dankte ihnen für ihr Verständnis für die Entscheidungen des Vorstandes und der Geschäftsführung, die während der Umstrukturierung des Vereins auch die Mitarbeiter betroffen haben. „Wo zuvor Bereiche mehr oder weniger gearbeitet haben, bestehe heute ein wunderbares Miteinander“, beschreibt die Geschäftsführerin das Betriebsklima im Stadtverband.

Sie dankte den Kollegen für ihr Engagement, welches oft weit über die eigentliche Dienstzeit ohne die Frage nach einer Vergütung hinaus geht und brachte die Verwunderung zum Ausdruck, dass sich für die Neuwahl des Betriebsrates keine Interessenten gefunden haben.

Regina Ziegenhals stellte in ihrer Wortmeldung die Schwierigkeit des Gewinnens von neuen Mitgliedern dar und die unterschiedlichen Auffassungen zur Kassierung dieser. Hier steht die Meinung, dass die Kassierung weiterhin durch die Volkshelfer vorgenommen werden sollte, der gegenüber, bei der eine Kassierung durch Abbuchung erfolgt. Sie favorisiert die erste Variante und musste dennoch in einem Gespräch mit einer Bekannten erfahren, dass es diese hindere, in die Volkssolidarität einzutreten, wenn sie sich zeitlich auf einen solchen Besuch einstellen müsse. Das wäre ihr zu stressig.

Beschlüsse der 5. Stadtdelegiertenversammlung

Auf der 5. Stadtdelegiertenversammlung des Stadtverbandes wurden folgende Beschlüsse einstimmig von den anwesenden Delegierten gefasst:

- 1) Im Jahr 2005 wurden seitens der Wohngruppen große Anstrengungen unternommen, um den Durchschnittsbeitrag laut Beitragsordnung auf 2 Euro zu erhöhen. Vielen Wohngruppen gelang es, ihren Beitragsdurchschnitt um mehrere 10 Cent auf knapp unter 2 Euro zu verbessern. Auf Vorschlag des Vorstandes wird als Anerkennung für diese Leistung auch weiterhin kein Differenzbetrag erhoben.
Die Delegiertenkonferenz beauftragt den Stadtvorstand, diesen Beschluss bei finanzieller Notwendigkeit aufzuheben, jedoch frühestens zum 01.01.2007.
- 2) Die Delegiertenkonferenz beschließt, den Beschluss vom 9. Verbandstag aufzuheben. Es wird neu festgelegt, dass der Stadtvorstand jedes Jahr den Termin des Verbandstages bzw. der Delegiertenkonferenz aufs Neue individuell festlegen darf.
Hintergrund ist, dass insbesondere in den Monaten Mai und Juni zahlreiche Veranstaltungen der Wohngruppen stattfinden (Chortreffen, Wandertage, Frühlingstfeste etc.).
- 3) Im Gebäude Rosenhof 11 plant der Stadtverband, Räumlichkeiten für die Nutzung durch die Wohngruppen anzumieten und somit den zentrumsnahen bzw. interessierten Wohngruppen in zentraler Lage einen Gemeinschaftsraum anzubieten. Dieser bedarf einem Umbau und einer Ausstattung mit entsprechendem Mobiliar.

Diese Räumlichkeiten werden überwiegend ehrenamtlich geführt. Die Spenden der Listensammlung 2006 sollen für diesen Zweck eingesetzt werden.

Der neue Stadtvorstand

Regina Ziegenhals (Jahrgang 1926) ist seit dem 23.11.1990 Vorsitzende des Stadtverbandes und leitet zudem eine Wohngruppe mit über 500 Mitgliedern.

Dr. Frieder Lämmel (Jahrgang 1953) ist seit 2002 Vorstandsmitglied und seit vielen Jahren für den Verein tätig. Er ist zudem Mitglied des Landesvorstandes. Sein Aufgabengebiet im Vorstand ist unter anderem die Teilnahme an den Veranstaltungen des Bundes- und Landesverbandes, die Wahrnehmung der Interessen des Vereins auf diesen Ebenen.

Erika Meyer (Jahrgang 1926) ist seit 1990 Vorstandsmitglied und ist für die Mitgliederarbeit und die Arbeit in den Begegnungsstätten verantwortlich.

Die Protokollführerin **Brigitte Hofmann** ist ebenfalls ein langjähriges Vorstandsmitglied. Sie schreibt nicht nur die Protokolle der Vorstandssitzungen und Gesellschaftsversammlungen, sondern auch die der Leitungsberatung und der Beratung der Begegnungsstätten und unterstützt damit erheblich die Arbeit der Geschäftsführung.

Claus Belaschki (Jahrgang 1948) ist seit 2001 Mitglied des Vorstandes und unterstützt den Verein bei der Beschaffung von finanziellen Mitteln.

Jens-Peter Adler ist seit 2003 Mitglied des Vorstandes und war bisher stellv. Vorsitzender. Ihm obliegt der Bereich Betreutes Wohnen und Facilitiemanagement.

Thomas Hartmann (Jahrgang 1961) wurde 2003 in den Vorstand gewählt. Mit seinem Wissen und seinen Kontakten hilft er dem Verein und seinen Tochterunternehmen bei der Akquise neuer Standorte für Pflegeheime und anderer sozialer Einrichtungen.

Christine Kortyka (Jahrgang 1936) wurde 2002 in den Vorstand gewählt und übte die Funktion der stellvertretenden Vorsitzenden aus. Sie hat sich insbesondere auf dem Gebiet der Mitgliederbewegung stark gemacht und nimmt regelmäßig an den Anleitungen der Wohngruppen teil. Hilfreich sind ihre persönlichen Erfahrungen als Hauptkassiererin der Wohngruppe 027.

Klaus Tomzcak (Jahrgang 1953) ist seit 2003 Mitglied des Vorstandes und ist seit vielen Jahren Fördermitglied des Vereins. Er und seine Familie engagieren sich für die Mitglieder im Stadtteil Wittgensdorf und er ist zudem Ratgeber im Bereich Sicherheit für Gebäude, Arbeitsschutz usw.

Eva Unger (Jahrgang 1940) ist 2002 in den Vorstand gewählt worden und ist verantwortlich für Personalfragen. Sie war viele Jahre Mitglied des Landesvorstandes. Durch ihr Engagement war es dem Vorstand in den letzten Jahren möglich, Mitgliedern ihre Auszeichnung oder die Gratulationen zu runden Geburtstagen persönlich zu überbringen, wenn diese aus gesundheitlichen Gründen nicht an den zentralen Veranstaltungen teilnehmen konnten.

Peter Klingst (Jahrgang 1940) ist seit 2002 Revisor des Vereins und prüft insbesondere die Ausführung der Beschlüsse der Stadtdelegiertenversammlung und der Vorstandssitzungen. Er nimmt darüber hinaus Stellung zu Vorschlägen, Hinweisen und Kritiken von Mitgliedern sowie zur Arbeit des Vorstandes. Er kann mit beratender Stimme an Vorstandssitzungen teilnehmen.



Peter Klingst (Revisor), Brigitte Hoffmann, Claus Belaschki, Erika Meyer, Christine Kortyka, Regina Ziegenhals, Thomas Hartmann, Eva Unger, Klaus Tomzcak, Dr. Frieder Lämmel, Jens-Peter Adler (v.l.n.r.)

Frau Christine Kortyka und Herr Claus Belaschki wurden in der konstituierenden Vorstandssitzung am 14.06.2006 als stellvertretende Vorsitzende benannt.

Des Weiteren erfolgte neben den gesetzten Mitgliedern die Wahl der Mitglieder des Beirates aus dem Kreis der Delegierten.

Frau Gertrud Köhler und Herr Manfred Rohner wurden erneut gewählt. Zu den Ersatzbeiräten gehören Frau Brigitte Decker und Frau Ulla Zeißig.



„1500 neue Mitglieder zum 60.“

Unter dem Motto „1500 neue Mitglieder zum 60.“ rief der Vorstand des Stadtverbandes alle Mitglieder zur Mitgliederwerbung auf. Im Rahmen dieser Aktion konnten in den Jahren 2004 und 2005 insgesamt 810 neue Mitglieder geworben werden. Gemeinsam mit den Wohngruppen nahmen auch die Mitarbeiter teil.

Im Wettbewerb unter den Wohngruppen ging die Wohngruppe 027 als beste mit insgesamt 77 Werbungen hervor. 50 Neuwerbungen brachte die Wohngruppe 028 in den Wettbewerb ein und 26 neue Mitglieder konnte die Wohngruppe 072 für sich verbuchen.

Die beste Einzelwerberin in den Wohngruppen ist Frau Hanna Hoppe (WG 076) mit 16 Werbungen gewesen. Frau Ilse Rosenberg belegte mit 15 Werbungen den 2. Platz. Den 3. Platz teilten sich zwei Werber, Christine Kortyka (WG 027) und Helga Ulbricht (WG 028) konnten jeweils 14 neue Mitglieder werben.

Bei den Mitarbeitern gilt besonderer Dank Frau Anita Müller aus dem Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“. Sie warb 58 Mitglieder. Frau Ursula Hennig aus der Kindertagesstätte „Glückskäfer“ sprach die Eltern der Kinder an und gewann so 43 neue Mitglieder. Frau Sylvia Oschätzchen, Leiterin der Wohnanlage Regensburger Str., fügte dem noch 14 Mitglieder hinzu.

Die Entscheidung, welche Einrichtung des Stadtverbandes die „beste Einrichtung“ ist, fiel dem Vorstand etwas schwerer. Eigentlich führen die Mitarbeiter der Geschäftsstelle mit 59 geworbenen Mitgliedern, gefolgt vom Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“ mit 58 und der Kindertagesstätte

Küchwaldring mit 51 Neuwerbungen, den Reigen der aktivsten Werber an. Da aber die Mitarbeiter der Geschäftsstelle wesentlich einfacher als andere Einrichtungen des Stadtverbandes neue Mitglieder werben können und die guten Ergebnisse des Pflegeheimes auf die Initiative einzelner Mitarbeiter zurückzuführen ist, welche bereits in dieser Kategorie ausgezeichnet worden sind, entschied der Vorstand, dass die Mitarbeiter der Begegnungsstätten mit insgesamt 46 Werbungen den Preis verdient haben.

Für die besten Werber waren attraktive Preise ausgeschrieben. Beispielsweise eine Tagesfahrt mit unserem Reisebüro für die beste Wohngruppe oder ein tolles Buffet für 10 Personen, gezaubert von unserem Partyservice, sowie Gutscheine für einen Theaterbesuch und die Chemnitz-Arena.



Während der 5. Stadtdelegiertenversammlung bedankten sich Vorstand und Geschäftsführung für das gezeigte Engagement und überreichten die Preise.

Delegation des Volkssolidarität Kreisverbandes Bautzen e.V. zu Gast in Chemnitz

Am 20. April 2006 begrüßte die Geschäftsführung der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz 30 ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter der Volkssolidarität Bautzen sehr herzlich. Bei einem ausführlichen Rundgang durch die Wohnanlage Clausstraße 25-33 besichtigten die Gäste die integrierten Einrichtungen, wie die Gästewohnung, die Wohnberatungsstelle, die Sozialstation und die Geschäftsstelle. Besonders interessant war es, die Notrufzentrale kennen zu lernen und zu erfahren, wie die eingehenden Notrufe bearbeitet werden. Im Anschluss gab es bei Kaffee und Kuchen einen regen Erfahrungsaustausch. Im Mittelpunkt standen die

Mitgliederarbeit und die Mitgliedergewinnung. Es ist immer wieder sehr hilfreich zu erfahren, welche Maßnahmen andere Stadt- und Kreisverbände anwenden und welche Ideen sie haben.

Alles in allem war es ein sehr informativer und gewinnbringender Nachmittag für beide Verbände. Frau Strauß, die Geschäftsführerin des Kreisverbandes Bautzen verabschiedete sich mit einem großen Dankeschön und der Einladung, auch mal mit einer Delegation den ihrigen Verband besuchen zu können.

Wahlen in den Wohngruppen

In Vorbereitung der Delegiertenkonferenz am 16.05.2006 fanden im ersten Quartal dieses Jahres die Wahlen in den 71 Wohngruppen statt. Die Mitglieder erhielten gemäß der Satzung die Möglichkeit, im Rahmen der Jahreshauptversammlungen aus ihren Reihen einen Wohngruppenleiter, einen Stellvertreter, einen Revisor, einen Hauptkassierer, einen Verantwortlichen für Kultur sowie einen für Soziales zu bestimmen und dem Stadtvorstand vorzuschlagen sowie den Delegierten zu wählen. Die vom Vorstand bestätigten Ver-

antwortlichen werden nun die Wohngruppen für die kommenden vier Jahre leiten. Bereits im ersten Quartal gab es wieder viele Ideen für interessante Veranstaltungen, gemeinsame Ausflüge und Reisen und andere Höhepunkte im Wohngruppenleben.

Der Vorstand bedankt sich bei allen Wohngruppen recht herzlich für die pünktliche Abgabe der Wahlunterlagen in der Geschäftsstelle und wünscht allen Wohngruppenleitungen viel Erfolg für die weitere ehrenamtliche Arbeit.

Nach kurzzeitiger Schließung der Begegnungsstätte Scheffelstraße 8 Wiedereröffnung am 12.06.2006

Sicherlich war es dem ein oder anderen Besucher der Einrichtung nicht entgangen, dass es nach wie vor einige Baumängel aus Zeiten der Sanierung im Jahr 2002/2003 gab. Ein erneuter Wassereinbruch durch die starke Schneeschmelze zwang den Verein, die Einrichtung kurzzeitig zu schließen. Auch wenn es auf Grund von Kontroversen mit dem damaligen Bauträger leider nicht gelang, die Mängel während dieser Schließzeit vollständig zu beheben, so konnten dennoch Malerarbeiten durchgeführt und ein weiterer gemütlicher Raum für die Nutzung

durch die Besucher eingerichtet werden. Im Foyer lädt zukünftig ein Tresen zum Verweilen ein, der gleichzeitig die Funktion des „Büros“ für den Leiter der Begegnungsstätte hat.

Am 12.06.2006 öffnete die Begegnungsstätte Scheffelstraße 8 wieder ihre Türen für alle Interessierten und Besucher. Die neue Leiterin Frau Jenny Möller lud mit ihren Ehrenamtlichen zum „Begrüßungsnachmittag“ ein. Diese Veranstaltung wurde für einen Aufruf zur Neugründung des Klubrates genutzt.

Beratungen mit den Wohngruppenverantwortlichen - vielseitig und informativ

Mehrmals im Jahr finden jeweils separate Beratungen mit den Wohngruppenleitern, den Hauptkassierern, den Revisoren, den Verantwortlichen für Kultur und den Verantwortlichen für

Soziales statt. Im Frühjahr war es wieder soweit. Viel Neues wollte beraten und viele Ideen ausgetauscht werden. Neben der Auswertung der erreichten Ergebnisse der Wohngruppen

im Jahr 2005 standen Informationen zum neuen Fahrservice für die Wohngruppen, zu personellen Veränderungen und wichtigen Terminen auf dem Programm. Darüber hinaus stellten Vorstand und Geschäftsführung das Programm des „Bunten Herbstlaubes“ in 2006 näher vor. In fast allen Veranstaltungen meldeten sich die Teilnehmer zum vereinseigenen Reisebüro zu Wort und lobten die anspruchsvollen Ausflüge und Reisen. Die Hauptkassierer lauschten zudem interessiert dem Vortrag des Steuerberaters Herrn Adomeit zum Thema Rentenbesteuerung und die Verantwortlichen für Soziales dem Vortrag der Rechtsanwältin Frau Neuerburg zum Thema Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung. Für die Revisoren und Verantwortlichen für Kultur ging es nach dem allgemeinen Teil auf Reisen. Sie besichtigten die geronto-psychiatrischen Tagesbetreuungen in der Limbacher Straße 81 bzw. Scheffelstraße 8 sowie das Seniorenzentrum „Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal“ der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH.



In den Beratungen bringen insbesondere unsere jüngeren Volkshelfer immer wieder zum Ausdruck, dass es richtig war, in der Volkssolidarität mitzuarbeiten. Sie sagen, sie werden gebraucht und gefordert und können anderen Menschen Hilfe geben und Freude bereiten.

Pflegebäder werden zu Wohlfühlbädern

Schon lange ist den Mitarbeitern der Sozialstationen das Wort „Pflegebäd“ ein Dorn in den Augen, da viele Nutzer diesen Begriff mit Pflegebedürftigkeit verbinden. Doch das muss nicht unbedingt der Fall sein, denn ein Pflgebäd kann von jedem genutzt werden. Viele Mieter der Wohnanlagen für Betreutes Wohnen, deren Wohnung mit einer Dusche ausgestattet ist, nutzen gern dieses Angebot.

„Wohlfühlbad“ heißt der neue Slogan. Doch der neue Begriff ist nicht nur eine Umbenennung, sondern vielmehr eine Umgestaltung der jetzigen Pflgebäder in eine richtige kleine Wellness-Oase. In die vorerst steril wirkenden Bäder wurden von den Mitarbeitern mit viel Liebe und guten Ideen farbige Akzente gesetzt. Sie wirken jetzt hell, freundlich und sind einladend. Blumen schmücken den Raum und wer es ganz romantisch haben möchte, der darf sich bei Kerzenschein verwöhnen lassen. Die Wohlfühlbäder in den Sozialstationen

Scheffestraße 8 und Clausstraße 31 wurden bereits umgestaltet und laden nun alle die, die es sich einmal gut gehen lassen möchten, herzlich ein. Weitere Bäder in den Wohnanlagen und in den anderen Sozialstationen sollen folgen.



Keine Kandidaten für Betriebsrat

Im April 2006 sollten die Mitarbeiter des Stadtverbandes die Gelegenheit haben, einen neuen Betriebsrat zu wählen. Mangels Kandidaten musste diese Wahl jedoch ausfallen. Dadurch verfügen die Mitarbeiter des Vereins seit Anfang Mai 2006 nicht mehr über das gesetzliche Organ zur Vertretung der Arbeitnehmerinteressen, welches in den 90er Jahren auch auf Initiative der Geschäftsführung ins Leben gerufen wurde.

Die Geschäftsführung hofft, dass sich die Mitarbeiter des Stadtverbandes künftig mit ihren Problemen, Sorgen und Ideen direkt an die sie wendet. Sebastian Kunze, Referent für Recht und Personal, verabschiedete am 27. April die Mitglieder des Betriebsrates und dankte für die gute Zusammenarbeit zwischen Betriebsrat und Geschäftsleitung.



Delegation aus Finnland besichtigte Seniorenpflegeheim der Volkssolidarität

Am Freitag, den 21. April 2006, besuchte eine finnische Delegation das Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“ des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. Die Mitarbeiter der Chemnitzer Partnerstadt Tampere waren zusammen mit einer privaten Wohnungsbaugenossenschaft aus Finnland in Deutschland unterwegs, um sich über verschiedene Konzepte für Pflegeheime zu informieren. Zusammen mit dem Architekten Peter Waldvogel und Monika Unterdörfel vom Chemnitzer Sozialamt wurden sie von Heimleiterin Jutta Esche und dem Referent für soziale Dienste Daniel Schwab im Heim begrüßt und durch die Wohnbereiche geführt. Anschließend stellte Peter Waldvogel den Gästen die neuen Rahmenbedingungen in Deutschland und ein daraus resultierendes Konzept für den Bau eines modernen Pflegeheimes vor.



Jüngstes Mitglied der Volkssolidarität

Hier spricht der Jüngste

Manuel Mathias Hermann Krumbholz - so heißt das jüngste Mitglied des Stadtverbandes. Geboren wurde es am 12. März 2006 um 19.25 in Chemnitz und am gleichen Tag ist es in die Volkssolidarität eingetreten. Bereits wenige Wochen später hat der Kleine den Verein schon so gut kennen gelernt, dass er sich per E-Mail an die Geschäftsführerin Ulrike Ullrich wandte, um seine ersten Eindrücke aber auch einige Sorgen zu schildern. Sicherlich mit Hilfe des Papas, der bei der Volkssolidarität arbeitet und für die Rechner verantwortlich ist.

Von: Mirko Krumbholz [mailto:krumbi@krumbi.de]

Gesendet: Montag, 1. Mai 2006 15:17

An: ulrike.ullrich@volkssolidaritaet.de

Betreff: Hier spricht der Jüngste

Hallo Tante Ulrike,

Papa schläft schon. Da hab ich mir gedacht: Ich benutze mal eben seine E-Mail, um Dir einen kleinen Brief zu schreiben. Aber sag es ihm nicht weiter. Papa mag es nicht so, wenn ich an seinem Puter - Coputer (wie hieß denn das Ding noch gleich richtig?) spiele. Ich sage übrigens gleich mal Du. In meinem Alter ist das nämlich noch normal. Da sind wir alle Du. Außerdem hast Du mich ja auch schon mal nacklich gesehen ... Oh man, die Tasten sind ganz schön groß für mich. Jeder Buchstabe eine halbe Weltreise. Naja, ich will mich mal nicht mit Kleinigkeiten aufhalten.

Mein Papa ist ganz schön stolz auf die Volkssolidarität. Ehrlich! Der versucht ständig und überall, Mitglieder zu werben.



Das scheint ganz schön schwer zu sein. Bei mir war das ja nicht so. Ich habe ihn ja schließlich 9 Monate lang von unserem Verein erzählen hören. Da konnte ich einfach nicht nein sagen.

Wir sind ja auch ein toller Verein. Da gibt es eine Demenzbetreuung in dem Haus, wo mein Papa arbeitet, die gibt's sonst nirgendwo. Überhaupt tun wir eine Menge für ältere

Menschen - Wenn ich mal richtig alt bin, möchte ich in ein Altenheim, welches so aussieht wie das Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“ oder eines der Heime der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH in Flöha, Mittweida bzw. Hohenstein. Ich freue mich auch schon auf einen dieser schönen Kindergärten, die es bei uns gibt. Also der am Küchwald gefällt mir ja besonders gut. Mein Opa war auch schon mal mit in einer Begegnungsstätte. Der wohnt ganz viele hunderttausend Millionen zwölf Kilometer weit weg im Saarland. Opa sagt: So etwas, wie unsere Begegnungsstätten gibt es in



dieser Form im ganzen Saarland nicht. Er meinte, wir hätten uns hier etwas sehr Schönes aufgebaut, was man vielleicht sogar nachmachen sollte. Also da war ich richtig stolz! Meine erste Veranstaltung, an der ich (fast schon) aktiv teilnehmen durfte, war das Stadtparkfest. Das Wetter war ja am Sonnabend zum Heulen. Das habe ich dann auch gleich mal gemacht. Ich weiß nicht, ob die liebe Sonne dann irgendwie Mitleid mit mir hatte. Denn am Sonntag war sie plötzlich da. Da sind meine Eltern dann noch mal mit mir zum Stadtparkfest gefahren. Ohje, da haben mich alle gleich ganz lieb begrüßt. Ich durfte sogar eine Fahne tragen. Beim nächsten Mal darfst Du das bestimmt auch. Versprochen! Nur so richtig viel war eben doch noch nicht los. Mir war es fast schon ein wenig langweilig. Schade eigentlich. Die, die da waren, haben sich nämlich wirklich Mühe gegeben. Der Onkel Andreas (Der hat noch so einen komischen Nachnamen, genau so wie der, der in den Märchen immer die Großmutter aufessen tut. Wolf! Ja genau! Wolf war das! Aber das erzähle ich dir bestimmt ein anderes Mal.) hat sich da mit meinem Papa unterhalten. Und ich hatte das Gefühl, dass er ganz traurig war. Das lag bestimmt an dem, was selbst mir kleinem Wurm aufgefallen ist. Wir sind sicherlich ein großer Dienstleister in Chemnitz und Umgebung. Dennoch möchte ich doch Mitglied in einem Verein sein, dem neben dem, was man im Allgemeinen den sozialen Grundcharakter nennt,

auch sein wichtigster Grundsatz nicht abhanden kommt: „Miteinander - Füreinander“! Gemeinsam statt einsam! Warum habe ich dann nur so wenige gesehen? Das hat sich nämlich auch der Onkel Andreas gefragt.

Wir sind doch ein Verein? Wenn wir das weiter sein wollen, müssen wir doch auch was für den Verein tun! Kein Fußballer eines Dorfvereins würde sich nur als zahlendes Mitglied betrachten. Auch wenn eine nicht geringe Menge von Mitgliedern im Arbeitsverhältnis mit der Volkssolidarität steht, müssen wir doch alle eines tun. Mitspielen! Es wäre zu schade, wenn wir in Lethargie verfallen und nur einige wenige versuchen, den Ball am Rollen zu halten. Dass wir dazu sicherlich auch neue Konzepte benötigen, zweifelt auch mein Papa nicht an. Ich selbst habe mich ja schon kräftig abgestrampelt. Das Ergebnis ist leider noch nicht so berauschend. Aber ich bemühe mich Tag für Tag, bis ich selbst es schaffe, etwas zu bewegen. Bis dahin müsst Ihr das für mich machen. Du, alle, die Andreas heißen, die Mitglieder (ehrenamtlich oder angestellt) und nicht zuletzt mein Papa.

Damit euch das nicht so schwer fällt, erzähle ich euch mal, wovon ich manchmal träume. Der Traum findet in der Schefelstraße statt. Dort hat unsere Küche (Papa sagt ja immer ZVE ...) eine Gulaschkanone aufgebaut. Die sieht richtig toll aus zwischen diesen ganzen Basteltischen und der Hüpfburg. Mensch, ich hätte gar nicht gedacht, dass so viele Muttis, Vatis und Omas mit Opas mit ihren Kindern und Enkeln zu unserem Sommerfest kommen. Das liegt bestimmt an den zwei Zeitungsanzeigen und den Flyern in den Briefkästen, die der Onkel Stephan kurzfristig erstellt hat. Das ist doch eine feine Gelegenheit, den Muttis und Vatis zu erklären, warum WIR die Volkssolidarität sind und sie dazu gehören sollten. Hmmm ... Ich würde ja auch gleich noch so eine Roster essen wollen. Aber im Moment bin ich eher noch der „milchige Typ“. Darum wende ich mich doch einfach mal unserem Glücksrad zu. Was? Der Hauptpreis ist ein Wochenende im Ferienpark Schöneck? Schade, dass ich das Riesending noch nicht bewegen kann. Dann muss ich eben warten. Ich kann mich ja in der Zwischenzeit am Stand der VUR informieren. Wozu steht der sonst direkt daneben? Moment! Jetzt wird's Laut! Keine Angst, so laut auch wieder nicht. Aber wenn unser Chor ein Lied zum Besten gibt, hört man es schon. Ob die auch jüngeren Mädels und Knaben mit in ihren Chor aufnehmen? Wer weiß, wer weiß. Ich werde sie bestimmt noch mal fragen. Das mache ich aber erst, wenn ich mir angeschaut habe, was die zwei älteren Damen der jungen Mutti dort erklären. Die Mutti kenne ich sogar. Die ist schon länger Mitglied. Sie findet es super, dass Ihre Tochter jeden Dienstag von unserem Fahrer zur Tanzstunde gebracht wird. Das kostet sie zwar ein paar Euro, ist aber eine

große Entlastung für sie. Ich hätte ja vorher nie gedacht, dass der Stadtverband Chemnitz dadurch so bekannt und beliebt in der Stadt wird.

Was machen die denn nun dort? Hausmittel? Tricks und Kniffe? Ach so! Die zwei Damen erklären der jungen Mutti ein paar alte Methoden, um es im Haushalt etwas leichter zu haben. Schön, wenn Erfahrungen weiter gegeben werden können. Ob die auch schon weiß, dass mein Papa und sein Team auch ihre Technik in Ordnung bringt? Klar, das kostet der Mutti oder der Omi ein paar Euro. Aber sie sind Mitglieder. Da kostet es immer etwas weniger. Das System ist fair und hat sich schon oft bewährt. Nicht nur beim Computerservice, nein auch bei unserer neuen Kinderklamotten-tauschbörse. Da kann man gute Kindersachen hinbringen und die nächst größeren gleich wieder mitnehmen. Nur ein paar Euro kostet dieser Service. Für ein paar Euro mehr kann man sich sogar Kinderklamotten ausleihen. Einfacher geht es wirklich nicht! So! Jetzt muss ich erst mal lauschen. Meine Mutti spricht gerade mit meinem Papa. Ob es so ein Sommerfest jedes Jahr gibt, fragt sie. Papa weiß es nicht ...

Ich wünsche Dir noch einen sonnigen Tag,
Dein Manuel



„Goldener Herbst“

Chemnitzerin nimmt an bundesweiten Talentewettbewerb teil

Dass auch Menschen jenseits der 50 viel Talent haben und ein Publikum begeistern können, beweist seit fünf Jahren die Show des Moderators und Schlagertexters Siegfried „Siggi“ Trzoß. Unter dem Titel „Goldener Herbst“ bittet er jedes Jahr mit dem bundesweiten Talentewettbewerb Menschen ab der zweiten Lebenshälfte auf die Bühne.

Der sächsische Vorentscheid fand dieses Jahr am 21. Mai mit Unterstützung des Landesverbandes der Volkssolidarität in Radeberg statt. Aus 24 Bewerbern wurden zuvor 12 ausgewählt, die die Gelegenheit hatten, gegenüber der Jury und dem Publikum ihr Können unter Beweis zu stellen.

Unter ihnen war Irma Uhlig aus Chemnitz, langjähriges und verdienstvolles Mitglied der Volkssolidarität und Mieterin des Betreuten Wohnens des Stadtverbandes. Die 90jährige bekam für ihre Rezitation nicht nur vom Publikum großen Beifall, sondern konnte auch den dritten Platz belegen. Zusammen mit den anderen Preisträgern wird sie am 12. November das Land Sachsen beim Finale in Berlin vertreten. VS Aktuell wünscht ihr dabei viel Erfolg!





**Im Ehrenamt
vorgestellt:**

Herr Karlheinz Schönfeld

von Klaus Müller

„Ladies and gentlemen, we had a homework (meine Damen und Herren, wir hatten eine Hausaufgabe).

„Eifrig tragen die Angesprochenen zusammen, was sie zum Thema Post in ihren Wörterbüchern gefunden haben: stamp (Briefmarke), post-office (Postamt), parcel (Paket), letter (Brief). Dann kommen auch Verben wie to buy (kaufen) und to pay (bezahlen) hinzu. Karlheinz Schönfeld lobt den Fleiß seiner Schülerinnen und Schüler, für die eine Schulbank längst Geschichte ist.

Jeden Dienstagnachmittag gibt er im Konferenzraum der „Gablener Stuben“ für Seniorinnen und Senioren aus dem Wohngebiet, vor allem der Wohngruppe 029, kostenlos Englischunterricht.

Vor drei Jahren hat er das in einer Volkshilfeberatung von sich aus angeboten, als man nach seinen Talenten fragte. „Klöppeln und Schnitzen kann ich nicht, aber ich könnte Englisch lehren, für den Reisegebrauch.“ Damals war er nach mehr als 40-jährigem Schuldienst gerade selbst drei Jahre Rentner. Für den heutigen Endsechziger aus der Geibelstraße ist das schon ein gutes Stück Arbeit. Schließlich sind es inzwischen drei Kurse mit insgesamt 33 Teilnehmern geworden, denen er seine Kenntnisse vermittelt - Anfänger, Mittelgruppe und Fortgeschrittene. Das heißt, dreimal spezielle Vorbereitung. Die drei Stunden stehen, die dazu gehören, scheinen dem großen, beweglichen Mann aber nicht auszumachen, wenn er vor dem Tisch, an dem seine Hörer sitzen, kurz hin und her geht, sich dieser oder jenem zuwendet oder sich dreht, um Begriffe wie post-office box (Postschließfach) an die kleine Tafel hinter seinem Rücken zu schreiben. Dann, wieder den Lernenden zugewandt: „Frau Beier nannte das Wort envelope. Was ist das?“ Und er freut sich, wenn Getraute Ruderisch, mit 75 seine älteste „Schülerin“, sofort antwortet: „Das ist der Briefumschlag.“

Es geht überhaupt ziemlich locker zu im Seniorenunterricht. Da wird über kleine sprachliche Witze oder ungewollte Versprecher herzlich gelacht. Manches lustige Urlaubserlebnis im Ausland wird kurz erwähnt und zur

Gitarre singen sie auch mal „My bonny is over the ocean“ (Mein Schatz ist überm Ozean). Diese gute Stimmung, die dem freiwilligen Mitmachen aller entspringt, herrscht von Anfang an in den Lehrgängen. Sie tut dem Fleiß und der Ernsthaftigkeit, mit der alle bei der Sache sind, keinen Abbruch, wie der Lehrer versichert. Im Gegenteil. Auch eine von ihm selbst gefertigte Grußkarte zum Valentinstag mit einem „Mon Cheri“ dazu für jeden seiner Spracheleven stimuliert das Lernvergnügen.

Schmunzelnd erinnert er sich daran, dass er während der allerersten Stunde im August 2003 gesagt hat: „Es geht mir heute keiner mit weniger als 50 Englischvokabeln hier raus“. Darauf murmelte einer vor sich hin: „Der Schönfeld ist verrückt.“ Am Ende waren es aber sogar 75 fremdsprachige Wörter aus Mode, Sport, Musik und Einkauf, die jedem im täglichen Leben begegnen.

„Mir geht es darum, dass sich die Teilnehmer bei Auslandsreisen besser zurecht finden, mit den Anglizismen in unserer eigenen Sprache klar kommen und nicht mehr ganz ahnungslos sind“,

begründet der Pädagoge sein Handeln. Als Erfolg verbucht er, dass er von seiner Mannschaft viele Urlaubsgrüße aus dem Ausland auf Englisch bekommt. So zahle sich aus, wenn er immer wieder fordert: Vokabeln, Vokabeln, Vokabeln! Man müsse in einer Fremdsprache nicht unbedingt grammatisch einwandfrei gebaute Sätze formulieren können, um verstanden zu werden. Einige Schlüsselwörter sollte jedoch jeder beherrschen.

Dieses Prinzip hat der junge Absolvent der Leipziger Karl-Marx-Universität bereits 1959 im erzgebirgischen Schwarzenberg vertreten. Ebenso an den vier Schulen in Karl-Marx-Stadt/Chemnitz, wo er von 1967 bis 2000 Russisch, Englisch und Geschichte unterrichtete. Seine hartnäckige und zugleich freundliche Art hat ihm große Sympathien eingebracht. In der Gegend, wo er heute fast 40 Jahre wohnt, ist er vielen bekannt. Und nun lehrt er die Großeltern seiner letzten Schüler - einmal Lehrer, immer Lehrer.





Aus der Stadtgeschichte

von: Wolfgang Bausch

Chemnitzer Brautradition

Das erste Bier in unserem Gebiet wurde im Benediktinerkloster für den ausschließlich Eigenbedarf der Mönche gebraut. Doch auch bei den Bürgern unserer Stadt hatte das Bier bereits im frühen Mittelalter einen hohen Stellenwert als Nahrungs- und Genussmittel. Schon 1334 verlieh Markgraf Friedrich der Stadt Chemnitz das Privileg der Bierbanmeile, innerhalb deren kein „fremdes“ Bier gebraut oder verkauft werden durfte.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts erfolgte beim Brauen eine Umstellung von dem bis dahin üblichen Dünn- und Tränkebier auf das stark gehopfte schwere Lagerbier. Das erforderte aber eine längere Reifung und damit wurden Keller mit ihren kühlen gleich bleibenden Temperaturen zur technologischen Bedingung. Solcherart entstanden die Keller unterm Kaßberg.

1833 erfolgte eine grundlegende Brauerei-Reform in Chemnitz, wonach drei Sorten, „ein leichtes und ein braunes“ sowie ein Tafelbier gebraut werden durften. Dabei tauchte erstmals auch der Begriff des Flaschenbieres auf. Die Realisierung erfolgte durch 221 brauberechtigte Bürger, die in zwei Braugesellschaften zusammengeschlossen waren, von denen jede über ein Brau- und ein Malzhaus verfügte.

Daran erinnert uns heute noch die Brauhausstraße. Mit dem 1861 von der sächsischen Staatsregierung erlassenen Gewerbegesetz wurden den Braugesellschaften die Privilegien genommen. Daraufhin schlossen sich 1870 27 ehemals brauberechtigte Bürger zu einer „Allgemeinen Chemnitzer Braugenossenschaft“ zusammen, die dann 1875 mit 54.000 Mark entschädigt wurde.



Markenzeichen der Actien-Lagerbier-Brauerei zu Schloß-Chemnitz

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nahm in Chemnitz die industrielle Bierherstellung ihren Anfang, wobei die neu entstehenden Brauereien aus der unmittelbaren Stadt in die Vorstädte verlagert wurden. Zuerst errichtete der Gastwirt und Braumeister Conrad Heinrich Weber 1856 in Hilbersdorf die Waldschlösschen-Brauerei.

Es folgte am 15. April 1857 die Gründung der „Actien-Lagerbier-Brauerei zu Schloß Chemnitz“, deren Logo ein Mönch wurde, der einem Storch im Nest einem überschäumenden Krug Bier kredenzt. Heute jedoch ist das gesamte Areal eingeebnet und hat eine neue Zweckbestimmung. Es folgten die Einweihung der Bergschlösschen-Brauerei an der Zschopauer Straße 184 am 21. April 1864, von der heute nur noch der denkmalgeschützte Darreturm zeugt, und im Jahre

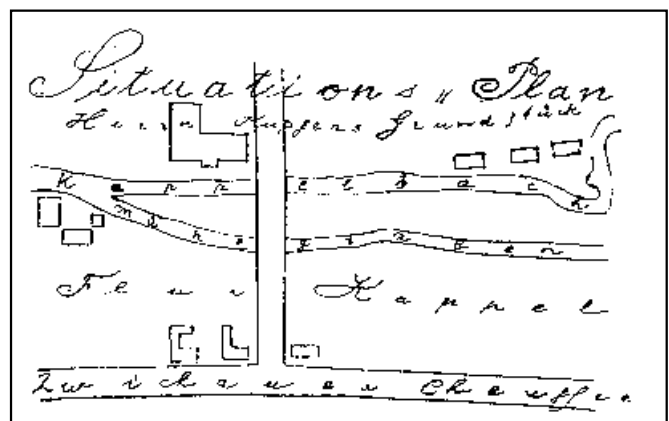
1866 die Brauerei von Gottlob Andreas Dittrich an der Limbacher Straße.

Seit 1868 liefert die Chemnitzer Feldschlösschen-Brauerei im Kappelbachtal bis heute kühles Blondes in die Stadt.



Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger 98, 24.04.1864

Lageplan des Grundstücks der zukünftigen Feldschlösschen-Brauerei Kappel von 1866, Quelle: Stadtarchiv Chemnitz





Die Schloßbrauerei Inselstraße um 1900

Signet der Brauerei Reichenbrand, 2006



Am 7. Juli 1869 wurde in der Germania-Brauerei Gablenz, Augustusburger Straße 329, das erste Bier gebraut. 1876 wurde auf dem Areal des ehemaligen Stadtgutes „Storchennest“, Ronnstraße 24 (heute Horst-Menzel-Straße) die Societäts-Brauerei errichtet, im Jahre 1874 die Bergt-Privatbrauerei in Reichenbrand, am 29. August 1885 die Brauerei von Emil Schwalbe in Einsiedel und schließlich 1894 die W. Wanja-Brauerei Altchemnitz, Annaberger Straße 110 in Betrieb genommen.

Brauereien existieren heute aus den verschiedensten Gründen nicht mehr. Geblieben sind die Braustolz-Brauerei Chemnitz, Am Feldschlößchen, die Brauerei Reichenbrand GmbH & Co. KG, Zwickauer Straße 478 und die Einsiedler Brauhaus GmbH, Hauptstraße 144.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung des industriellen Bierbrauens muss noch unbedingt der Chemnitzer Industrielle Johann Samuel Schwalbe erwähnt werden. Ihm gebührt das Verdienst, aus der Erkenntnis einer Marktlücke heraus, weitgehend die Produktion von Brauerei-Anlagen beeinflusst zu haben.



Festschrift zum Heimatfest für Rabenstein und Rottluff vom 27.-29. Juni 1914, Reichenbrand o.J. (1914)



Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger 53, 23.03.1895



Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger 275, 14.11.1896

Gerontopsychiatrische Betreuung in der Seniorenresidenz „Villa von Einsiedel“ in Flöha

Die Heim- und Pflegedienstleitung sowie die Pflegekräfte der Seniorenresidenz „Villa von Einsiedel“ Flöha haben sich das Ziel gestellt, an Demenz erkrankte Heimbewohner speziell zu betreuen.

Eine ausgebildete Altentherapeutin kümmert sich an 5 Tagen der Woche um ausgewählte Klientel, um deren pathologisch cerebralen Abbau entgegenzuwirken und vorhandene Ressourcen zu fördern.

Dies geschieht in eigens geschaffenen Räumlichkeiten mit einer eigenen Küche. Die Altentherapeutin als Bezugsperson erreicht, dass die Heimbewohner durch einen feststehenden Tagesablauf und durch wiederkehrende Rituale einen hohen Erinnerungswert haben, sich in der Gemeinschaft wohl fühlen (wir sind eine Familie!). Auch wird sich untereinander geholfen.



Die Altentherapeutin aktiviert die Heimbewohner durch:

- Gedächtnistraining zu den verschiedensten Anlässen (Jahreszeiten, Feiertage, Geburtstag u.a.)
- Liederstunde
- gemeinsame Spaziergänge im Park
- Pflanzen von Blumen und Kräutern und deren Versorgung
- Bereiten von Speisen für gemeinsame Mahlzeiten (Kuchen backen, Marmelade selbst bereiten, Bratkartoffeln, Kartoffelsalat ...)
- Herstellen von jahreszeitlich angepassten Schmuckelementen
- Zeitungsschau
- Gymnastik



Angeregt durch die Altentherapeutin erzählen die Anwesenden viel aus früheren Zeiten, wie ihr Leben verlief, welche Probleme sie hatten (Krieg, Vertreibung, Kinder usw.), so dass oft rege Diskussionen entstanden.

Die Mitarbeiter der Seniorenresidenz schätzen ein, dass sie mit dieser Art Betreuung auf dem richtigen Weg sind, denn die Heimbewohner freuen sich jeden Montag, wenn es wieder in „ihre Villa“ geht.



Sicherheit und Geborgenheit auf Knopfdruck...

- wer möchte das nicht? Es ist so einfach, im Privathaushalt sicher zu sein.



Der Volkssolidarität Hausnotrufdienst, kurz VHN genannt, bietet Ihnen Sicherheit und Geborgenheit rund um die Uhr. Mit einem kleinen Funksender als Armband oder Medaillon, der zudem noch absolut wasserdicht und schlagfest ist, kann man überall in der häuslichen Umgebung auf Knopfdruck eine Verbindung zum VHN herstellen - sogar unter der Dusche oder in der Badewanne. Das durch den Knopfdruck ausgelöste Funksignal nimmt das Hausnotrufgerät auf und verbindet dann sofort mit dem VHN. Man kann dann durch eine Freisprecheinrichtung am Notrufgerät bequem mit der Zentrale sprechen - in der ganzen Wohnung.

Der VHN hat alle Daten der Hausnotrufteilnehmer durch eine spezielle Datenbank immer zur Hand - wie z.B. Adresse und Telefonnummer des Hausarztes, von Freunden und Verwandten, Informationen über Krankheiten, etc. Er kann so umgehend Hilfe oder auch eine Dienstleistung organisieren.

Das Hausnotrufsystem SAM ist bundesweit in vielen Haushalten im Einsatz. Nicht nur alleinlebende Menschen profitieren davon - auch viele Paare nutzen es bereits, um sich für den Fall der Fälle abzusichern. Das Hausnotrufsystem bietet Möglichkeiten, die noch mehr Sicherheit schaffen.

Der zum System gehörende Funksender wird je nach Bedarf als Armband oder Medaillon getragen.

Damit sich Hausnotrufteilnehmer rundum sicher fühlen können, in der Wohnung und im Haus, bietet der VHN weitere Systemoptionen an, die ebenfalls per Funk über das Notrufgerät einen Alarm auslösen und einfach in der Wohnung zu installieren sind, wie z.B. Rauchmelder, Gasmelder, Wassermelder,

Temperaturmelder, Bewegungsmelder, Zugtaster für das Bad und vieles mehr.

Ein rundes Konzept für Sicherheit und Service zu Hause.

„Ein Knopfdruck genügt und mein Notrufgerät verbindet mich sofort mit meiner Notrufzentrale!“

Frau Richter ist 67 Jahre alt und lebt allein in Ihrer Eigentumswohnung. Damit sie sich zu Hause auch rund um die Uhr sicher und geborgen fühlen kann, hat sie sich einen Hausnotrufmelder installieren lassen und trägt als Medaillon einen kleinen Funksender.

„Meine Eigenständigkeit ist mir sehr wichtig und ich fühle mich einfach sicherer und geborgen mit meinem Notrufgerät. Ein Knopfdruck auf den Funksender genügt und ich bin sofort mit meiner Notrufzentrale verbunden, wenn ich Hilfe oder einen Service brauche - und das rund um die Uhr“, berichtet Frau Richter. Das durch den Knopfdruck ausgelöste Funksignal nimmt das Notrufgerät sofort auf und verbindet automatisch mit der Notrufzentrale. Man kann dann durch eine Freisprecheinrichtung im Notrufgerät bequem mit der Zentrale sprechen - ohne Telefon.

„Neulich hat die Notrufzentrale mir gleich meinen Hausarzt vorbeigeschickt, als es mir nicht so gut ging“, berichtet Frau Richter.

„Meine Unabhängigkeit bewahre ich mir, so lange es geht!“

„Zu Hause unabhängig und selbstständig leben, das bewahre ich mir so lange es geht“, beteuert Frau Richter.

„Meistens ist bei mir alles o.k.“, erzählt Frau Richter. „Mit dem Notrufgerät kann ich aber auch einen Service der Volkssolidarität bestellen, z.B. das kulturelle Angebot in meiner Begegnungsstätte - einfach auf Knopfdruck“.

Für Senioren, die auch außerhalb der Wohnung sicher sein möchten, bieten wir ein kleines Handy an. Ein Knopfdruck genügt und man ist mit der Notrufzentrale und zwei weiteren Telefonnummern (Kinder, Enkel usw.) verbunden.

Weitere Informationen erhalten Sie sehr gern unter
Tel.: 0371- 53 85 130 oder 131

Andrea Rissom
Geschäftsführerin
VHN GmbH

China entdecken

Erleben Sie China, das Land der „Zehntausend Flüsse und Berge“, bei einer geführten Gruppenreise vom 9. bis zum 22. September. Sie können mit uns und dem Veranstalter Bavaria von Dresden nach Shanghai fliegen, auf einem Kreuzfahrtschiff durch die Schluchten des Yangtze reisen, die Terrakotta-Armee des Xian kennen lernen und im kaiserlichen Peking verweilen.

Entdecken Sie die alten Paläste und Tempel, die fantastischen Grabanlagen der Kaiser, die einmaligen Bauwerke - aber auch die alten „Hutongs“ (Wohnhöfe), die mitten in Peking mit ihren hohen Mauern noch an die „Wehrdörfer“ der mongolischen Herrscher erinnern.

Daneben und drum herum die Prachtbauten der Kapitale - der Drache ist auf dem Sprung in die Moderne. Und trotz aller Pracht und Technik sitzt in jeder Ecke auch Konfuzius mit seinen praktischen Lehren über das menschliche Leben.



Reiseverlauf:

- | | | |
|-------|-----|---|
| 1. | Tag | Anreise |
| 2. | Tag | Shanghai / Freizeit |
| 3. | Tag | Shanghai / Altstadt / Akrobatikvorstellung |
| 4. | Tag | Besuch Teehaus, Bootsfahrt, Seidenspinnerei |
| 5. | Tag | Shanghai- Wuhan- Yichang Flug / Flusskreuzfahrt |
| 6.-9. | Tag | Yangtze - Kreuzfahrt |
| 10. | Tag | Xian Terakottaarmee |
| 11. | Tag | Xian- Peking Freizeit + Flug Nach Peking |
| 12. | Tag | Grosse Mauer / Opern- Vorstellung |
| 13. | Tag | Kaiserpalast, Sommerpalast |
| 14. | Tag | Heimreise Peking / Frankfurt / Dresden |

Wir beraten Sie gern in unserem Reisebüro Rosenhof 11 oder telefonisch unter 0371/ 40 00 620 oder 0371/ 40 00 61.

7. Sächsisches Seniorentreffen 2006 in Friedrichroda

Auch in diesem Jahr organisierte das VUR Reisebüro der Volkssolidarität gemeinsam mit dem Reiseklub das nun bereits 7. Sächsische Seniorentreffen des Landesverbandes Sachsen. Mehr als 420 reiselustige Teilnehmer, verteilt auf drei Durchgänge aus ganz Sachsen, erlebten fünf abwechslungsreiche Tage im schönen Thüringen. Dabei war das Programm ganz auf die Wünsche und Vorstellungen der Reisegäste abgestimmt.

Eine Straßenbahnfahrt durch die schöne Stadt Erfurt mit anschließenden kleinen Rundgang über die Krämerbrücke, die große Thüringenwaldrundfahrt bis nach Sitzendorf und des Trusetaler Wasserfalls, die Fahrt mit der Waldbahn bis nach Gotha und der Besuch der Arnstädter Brauerei mit Bierverkostung, eine schöne Kremserfahrt um den Luftkurort Friedrichroda, für jeden Geschmack war das Richtige dabei.

Höhepunkte waren wie in jedem Jahr die Eröffnungsveranstaltung und Abschlussveranstaltung des Seniorentreffens. Dabei wurde typisch Thüringische Folklore gezeigt und eine Oldie-Playbackshow der besonderen Art.

Ein großes Dankeschön geht an dieser Stelle an die Begegnungsstätte Limbacher Straße unter der Leitung von Frau Ines Bethge, die diese schöne Playbackshow mit Ihren Künstler ins Leben gerufen hat und allen Teilnehmern einen unvergesslichen Abschlussabend geboten haben.

Die Rückfahrt führte alle Reisegäste über die Klassikerstadt Weimar. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Teilnehmer auch in diesem Jahr ein wunderschönes Sächsisches Seniorentreffen erlebt haben und noch lange diese Eindrücke bewahren werden.

Für das nächste Jahr steht das Ziel bereits fest:

8. Sächsisches Seniorentreffen 2007 – Brandenburg, Potsdam und märkisches Land

Sie sind herzlichst eingeladen
Ihr VUR/ Reiseklub vom Rosenhof in Chemnitz



Buntes Herbstlaub 2006

Moderation: Jürgen Mutze



Ute Freudenberg

Die studierte Sängerin gehört heute zu den wenigen Frauen in der Musikszene, die es geschafft hat, mit deutschsprachiger Musik - vom Chanson über Rockballaden bis hin zum Schlager – sich zu etablieren.

CHarmonists

Wer kennt sie nicht, die Evergreens der Comedian Harmonists! Die CHarmonists haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Musik dieses einzig dastehenden Ensembles mit neuem Leben zu erfüllen.



Angelique & Kavalier

Erleben Sie, was aus einer einfachen Hutkrempe alles entstehen kann: Gedreht und gewendet, gefaltet und geknautscht, durchgesteckt und gestaucht. Immer wieder entsteht eine andere typische Kopfbedeckung. Typisch für den, der sie trägt. Und welcher Kavalier hat gerade den Hut auf?

Toni die kleine Flugficht

Der neunjährige Toni aus Johannegeorgenstadt im Erzgebirge hat zweifellos Musik im Blut. Volksmusik, um genau zu sein, was bei dem Vater – Thomas „rups“ Unger von „De Randfichten“ auch nicht weiter verwundert.



Gerd Uebrecht

Der Chemnitzer Kabarettist nimmt kein Blatt vor den Mund.

**Dance 4 Kids Formation &
Charleston Formation
der Tanzschule Köhler-Schimmel**



20. September 2006

13.30 Uhr und 17.00 Uhr

Stadthalle Chemnitz

Eintrittskarten erhalten Sie über Ihre Wohngruppe oder unter der
Rufnummer: 03 71/53 85-1 16 oder -1 17



Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.
Volkssolidarität Kreisverband Freiberg e. V.
Volkssolidarität Kreisverband Stollberg e. V.

Miteinander – Füreinander

„Mädchen für alles“

Zwei Hauswirtschafterinnen können auf 20 Jahre Arbeit bei der Volkssolidarität zurückblicken

Fußboden wischen, Staub saugen, Fenster putzen, Hausordnung machen, Garten pflegen, Einkaufen, Heizen, Wäsche waschen usw. - das Spektrum der Aufgaben ist für die Hauswirtschaftshelfer der Sozialstationen des Stadtverbandes groß. Und genauso vielfältig ist ihre „Kundschaft“: Kinder und Erwachsene, hilfsbedürftige Patienten, pflegebedürftige Senioren, aber auch Drogenabhängige werden von den Mitarbeitern betreut. Zwei von ihnen konnten in den vergangenen Monaten auf eine 20jährige Dienstzeit zurückblicken. Die gelernte Näherin Marlies Münch, Hauswirtschafterin der Sozialstation II (Limbacher Str.), kam auf den Rat einer Freundin, die schon bei der Volkssolidarität arbeitete, zu ihrer Arbeit. Nach ihrer Baby-

pause konnte sie die damalige Tätigkeit, die durch Schichtarbeit geprägt gewesen ist, nicht mehr ausüben und suchte nach einem Job, bei dem die Arbeitszeiten recht flexibel gestaltet werden konnten. Gefunden hat sie diesen bei der Volkssolidarität und zwar beim „Essen auf Rädern“, genauer den Vorläufer dessen. Denn die Räder mussten noch ohne Motor rollen und so zogen die Mitarbeiter Tag für Tag mit einem Handwagen durch die Stadt und verteilten die Mahlzeiten an ältere Menschen. Obwohl Marlies Münch nur für kurze Zeit als Urlaubsvertretung diese Tätigkeit ausführen wollte, blieb sie bei der Volkssolidarität. Die Aufgaben, die sie zu bewältigen hatte, wurden immer vielfältiger und



ihr Berufsbild entwickelte sich im Laufe der Zeit zu dem, was es heute ist. Gleich geblieben ist jedoch die Motivation, diese körperlich z. T. sehr belastenden Tätigkeiten auszuführen: Die Dankbarkeit der Menschen und das Wissen, dass sie sinnvoll helfen kann.

Ähnlich geht und erging es Frau Pohle von der Sozialstation I (Clausstraße). Auch sie kam zur Volkssolidarität „wie die Jungfrau zum Kinde“ und fing 1986 mit der hauswirtschaftlichen Betreuung eines Menschen an. Schon schnell wurden es immer mehr, die von ihr umsorgt wurden. So besucht sie z.B. bereits seit ca. 15 Jahren fast täglich eine mittlerweile alte Frau, hilft ihr nicht nur bei allen hauswirtschaftlichen Dingen, sondern hat für sie auch immer ein offenes Ohr. Und das trotz der knapp

geplanten Zeit. Mittlerweile ist sie auf ihre Leute schon „geeicht“ und kann sich eine andere Tätigkeit nicht mehr vorstellen. Nur ein wenig mehr Zeit hätte sie gerne für jeden, den sie betreut, doch das wird von den Kassen leider nicht bezahlt.

Nach der politischen Wende und den damit verbundenen Wirren konnten übrigens beide Hauswirtschafterinnen nicht nur wieder beschäftigt werden, sondern auch eine Qualifikation absolvieren, die sie befähigt, auch Aufgaben der „kleinen Grundpflege“ zu erledigen. So können sie nicht nur im Haushalt helfen, sondern auch beim Aufstehen, Waschen, Ankleiden, Frühstück zubereiten

TÜV-Zertifikat auch für Betreutes Wohnen

Im März überprüfte der TÜV, ob das im Bereich Betreutes Wohnen eingeführte Qualitätsmanagement den Anforderungen nach DIN ISO 9001:2000 gerecht wird. Er konnte eine entsprechende Zertifizierung erstmalig für die Art von Dienstleistung in Chemnitz erteilen (siehe Anzeige S. 28). Die Sozialstationen und das Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“, die im gleichen Monat ebenfalls vom TÜV überprüft worden sind, konnten nach drei Jahren ihr Zertifikat erneut verteidigen. Näheres dazu können Sie in der nächsten Ausgabe der VS Aktuell nachlesen.

Die Dienstleistungen der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.

Leistungen	Ansprechpartner			
Häusliche Alten- und Krankenpflege	Sozialstationen			
	Chemnitz Limbacher Str. 71b ☎ 3 80 41 00	Chemnitz Scheffelstr. 8 ☎ 28 10 60	Chemnitz Clausstr. 31 ☎ 5 38 51 70	Mittweida Burgstädter Str. 75 ☎ 0 37 27/62 34 10
Hauswirtschaftsdienste	Sozialstationen			
Wäsche- und Fahrdienst	Sozialstationen			
Wohnen mit Betreuung / Wohnen in Geborgenheit	Wohnungsberatungsstelle		☎ 53 85-115/-119	
Stationäre Altenpflege	Pflegeheime			
	Chemnitz Mozartstr. 1 ☎ 3 80 21 00	Flöha Hausdorfer Str. 9 ☎ 0 37 26/7 88 04 08	Mittweida Burgstädter Str. 75b ☎ 0 37 27/6 23 47 00	Hohenstein/E. Fr.-Engel-Str. 31/33 ☎ 0 37 23/4 22 06
Betreuung für Demenzkranke	Sozialstation Scheffelstraße 8		☎ 28 10 60	
	Sozialstation Hilbersdorfer Straße 72		☎ 5 38 51 70	
	Sozialstation Limbacher Straße 81		☎ 3 80 41 00	
Menübringdienst	Zentrale Versorgungseinrichtung		☎ 8 15 68 10	
Partyservice	Zentrale Versorgungseinrichtung		☎ 8 15 68 10	
Kinderbetreuung	Kindertagesstätte			
	Chemnitz Ernst-Enge-Str. 4 ☎ 7 11 05	Chemnitz Max-Türpe-Str. 40/42 ☎ 22 91 48	Chemnitz S.-Bach-Str. 21 ☎ 4 01 16 00	Chemnitz Küchwaldring 22 ☎ 3 30 48 77
Sozio-kulturelle Betreuung Organisation/Durchführung/ Freizeitgestaltung	Begegnungsstätten			
	Limbacher Straße 71b ☎ 3 80 41 20	Clausstraße 27 ☎ 5 38 51 80	Hilbersdorfer Str. 33 ☎ 4 52 10 30	Horststraße 11 ☎ 2 71 15 10
	Scheffelstraße 8 ☎ 22 80 13	Am Harthwald 3 ☎ 24 24 56	Zöllnerstraße 7 ☎ 4 50 61 00	Zschopauer Str. 169 ☎ 5 75 91 00
	Regensburger Str. 51 ☎ 4 00 21 63			
Hausnotrufdienst	Clausstraße 31		☎ 5 38 51 31	
Soziale Beratung	Clausstraße 31		☎ 5 38 51 72	
Reisedienst	Reisebüro		☎ 40 00 61	
Gästewohnungen	in betreutem Wohnen			
	Straße der Nationen ☎ 4 50 61 00	Clausstraße ☎ 5 38 51 72	Hilbersdorfer Str. 33 ☎ 4 52 10 30	
Räumlichkeiten für Familienfeiern	Begegnungsstätten		☎ 5385 - 124	

Frühlingsfest der Wohngruppe 027 Schüler der Rudolfschule begeisterten mit Programm

Die Wohngruppe 027 der Volkssolidarität hatte zur Veranstaltung in die Begegnungsstätte Clausstraße eingeladen. Frühlingsfest stand auf dem Programm. Dazu waren, sozusagen als Überraschungsgäste, Schüler und Erzieher der Rudolfschule eingeladen. 15 Uhr wollten sie kommen und uns mit ihrem Frühlingsprogramm überraschen.

Spannung im Saal. Große Ruhe unter den mehr als 100 Gästen. Sonst sehr redigewandt. Meist selber Omi und Opi. Alle harrten der Dinge, die da kommen sollten.

... und dann, Punkt 15 Uhr marschierten sie ein, die 25 Buben und Mädchen. Schüchtern, aber auch selbstbewusst. Ein zaghafter, dann freudiger Blick in die Runde. Lächelnde Zuschauer, die Mut machten für das was sie uns bieten wollten. Irgendwie sprangen gleich Funken über von den Omi's und Opi's auf unsere einmal wünschenswerten Nachfolger. Große Ruhe. Saskia Hesse, für uns keine Unbekannte, denn sie hatte uns in der Wohngruppe schon Kostproben ihres schauspielerischen Talentes gegeben, begrüßte uns und stellte mit einem Klassenkameraden die Klasse vor. Und die Schüler übernahmen das Geschehen auf der kleinen Bühne. Mit leisen Worten und sparsamen Gesten steuerten zwei Erzieherinnen das Programm. Der Opi eines Schülers verfolgte die Darbietungen mit der Kamera. Die Akteure auf der Bühne waren unbeeindruckt. Das Programm begann. Eine anspruchsvolle Folge von Darbietungen für eine erste Klasse. Sie sangen, geschickt unterstützt von Musik auf einer CD, Tanzbewegungen, Gesten, das Erheben von gebastelten Sonnen und Regenbögen vom Frühling, der von allen so sehnhchst erwartet



wird. Draußen regnete es unerbittlich. Einige Schüler hatten ihre ersten Soloauftritte auf ihren Instrumenten dem Keyboard und der Melodia. Kleine Patzer überspielten die Kinder und Erzieher gemeinsam. Es war einfach wohltuend zu sehen, dieses Zusammenwirken von Schülern und Erziehern. Beim Kuckuck und dem Esel mussten die Gäste mitsingen - o weh, der Text ...!

Sie baten in weiteren Liedern, dass doch die liebe Sonne scheinen möge, sangen das Lied vom Teich und davon dass der Frühling endlich wiederkomme.

Unsere kleine Freundin Saskia hatte noch einen Solopart und trug sehr schön das Gedicht vor: Leise zieht durch mein Gemüt und

die Musik sprang über zum Pinguinanz, der angeführt von einem kostümierten Pinguin sich in Bewegung setzte.

Herrlich war er anzusehen, der gravitatisch voranschreitende Pinguin. Drei Takte schreiten, dann ein Dreher. Großer Beifall von den Gästen und allen Akteuren legten noch ein Quäntchen zu. Großer Beifall, aber auch den Akteuren schien es mächtig Spaß zu machen. Sie überboten sich selbst.

Saskia und ihr Schulkamerad verkün-

deten das Ende des Auftritts. Große Begeisterung im Kreis der Gäste, hörbares Aufatmen der Erzieherinnen, ein stolzes Lächeln der Akteure. Es war geschafft, die Premiere war mit Bravour gelaufen: Wir bedankten uns herzlich mit viel Beifall bei Erzieherinnen und Schüler. Der Funke der Sympathie war übersprungen bei Alt und Jung. Ein kleines Dankgeschenk belohnte die Leistungen.

Frau Kortyka hatte alle Hände voll zu tun, die kleinen Aufmerksamkeiten an den „Mann“ zu bringen. Stolz waren alle über die Stifte mit der Aufschrift „Volkssolidarität“ - sie konnte es lesen.

Als beim Wiedersehen sagen, die Vorsitzende noch einfügte, dass sie die Rudolfschule als Schülerin besucht habe und dort viel für das Leben lernen konnte und heute auch noch ein ehemaliger Lehrer aus der Rudolfschule anwesend sei, war die Begeisterung groß. Die Erzieherin baten uns doch einmal vor den größeren Klassen der Rudolfschule zu sprechen und vielleicht etwas für „ihre Chronik“ beizutragen und eventuell aufzuschreiben - so war der Bund geschlossen. Die Vosi - so hoffen wir - hat einen neuen Partner gefunden.

(Regina Ziegenhals, Wohngruppe 027)

Bonjour - Frankreich

Unter diesem Motto lief unsere neue Veranstaltungsreihe: „Eine Reise um die Welt“.

Nachdem die Senioren der Begegnungsstätte Limbacher Straße 71b bereits Griechenland und Italien kennen lernten, bereisten wir Frankreich. Zahlreiche Besucher erschienen und staunten über die gemütliche Atmosphäre in der Begegnungsstätte. Auf den Tischen standen Miniaturausgaben des Eifelturmes, Parfüm von Coco Chanel und die Staatsflagge Frankreichs. Selbst die Blumensträuße erstrahlten in den Farben blau-weiß-rot. Nachdem unsere Begegnungsstättenleiterin die Gäste begrüßt hatte, hörten wir zunächst Wissenswertes über Geschichte, Land und Leute.

Dabei konnten die Senioren eigene Kenntnisse und Erfahrungen mit einbringen. Frankreich - auf französisch: La France und amtlich: Republique Francaise - mit seiner Hauptstadt Paris ist neben Italien das größte Weinland der Erde. Burgund, Bordelais und Champagne gehören zu den ergiebigsten Anbaugebieten.

Lyon und Nizza sind bekannt durch ihre Flughäfen. Marseille mit seinem wichtigen Seehafen blieb unbekannt. Auch im Baustil hat Frankreich Geschichte geschrieben. Im 13./15. Jahrhundert entstand die Kathedrale von Reims. Die Baukunst der Renaissance wandte sich besonders dem Schlossbau zu. Hier sei der Louvre zu erwähnen. Aus der Zeit des Barocks stammt das Schloss Versailles. Frankreich brachte auch bekannte Persönlichkeiten der Philosophie und Dichtkunst hervor.

Genannt seien Voltaire, V. Hugo, Balzac und Zola. Hervorragende Schauspieler wie Jean Gabin, Gerard Philipe, Brigitte Bardot schrieben Filmgeschichte. Edith Piaf, der Spatz von Paris, eine berühmte Chansonsängerin, feierte Welterfolge. Coco Chanel, eine französische Modeschöpferin

kreierte Mode, die durch Eleganz bestach. Sie entwarf das „kleine Schwarze“ und das „C. Chanel Kostüm“. So konnte auch die einfache Französin mit wenigen Mitteln elegante Kleidung tragen.

Geschichtlich wurde die französische Revolution und der Sturm auf die Bastille unter Robespierre erwähnt, was 1793 zur Hinrichtung des „Sonnenkönigs“ Ludwig des XIV. führte. 1804 wurde Napoleon Bonaparte Kaiser, bekannt durch seine klug durchdachte Heeresführung. In der Völkerschlacht bei Leipzig wurde Napoleon geschlagen. 1814 schickte man Napoleon in die Verbannung auf Elba.

Nach der interessanten Ausführung sagte das Team: „Bon appetit“. Karamelkuchen mit den Farben der französischen Flagge wurde gereicht. Herr Schaufuß begleitete das Kaffeetrinken mit dezenter leiser Musik. Anschließend wurde dem französischen Landwein aus der Provence kräftig zugesprochen.

Das Publikum kam in Stimmung. Das machte nicht nur der Landwein, sondern Herr Schaufuß mit seinem Programm. Es folgte Schlager auf Schlager. Frankreich, vor allem Paris, die Liebe und der Eifelturm wurden besungen.

Das Publikum kam in Schwung. Es wurde getanzt mit Begeisterung und Elan. Selbst diejenigen, denen das Tanzen etwas schwer fiel, wagten ein Tänzchen.

Schön, wenn das Publikum so fröhlich mitgeht. Sicherlich lag es nicht nur am französischen Landwein. Die Zeit verging wie im Fluge. Abendbrot ward angesagt. Als das Team servierte, ging ein Raunen durch die Menge. Was ist denn das? Natürlich eine französische Spezialität. Ein Teller mit verschiedenen Käsehäppchen aus der Provence, dazu wurden Baguetten gereicht. Natürlich auch Landwein. Allen mundete es und im Hintergrund spielte leise Musik.

Das Abendbrot wurde mit Begeisterung vom Publikum angenommen. „Das war einmal etwas ganz anderes“, staunten die Senioren. Ein Lob der Volkssolidaritätsküche!

Ein wunderschöner, interessanter Tag ging zu Ende. Man sah es den leuchtenden Augen der Senioren an, dass es für sie ein ganz besonderer Tag war, den sie noch lange in Erinnerung behalten werden.

„Eigentlich für uns der schönste Dank“, meinte das Team. Bald verreisen wir wieder, schaut mal herein!

(Steffi Grimmer Vorsitzende WG 067)

Computerlehrgänge in der Begegnungsstätte Regensburger Straße

Überall begegnet man ihnen. In der Kaufhalle, auf der Bank und Post und auf allen Ämtern-Computer.

Es ist ganz natürlich, dass ältere Leute eine gewisse Scheu vor diesen Dingen entwickeln. Und trotzdem möchte man doch wissen, wie so ein Ding funktioniert. Schließlich reden die Kinder und Enkel laufend davon. Na und so alt, dass man das nicht mehr begreift, ist man ja auch noch nicht.

Wir können feststellen, dass sich immer mehr Menschen auch im reiferen Alter, die sich im Berufsleben noch nicht so sehr damit befassen mussten, für den Computer und den Umgang damit interessieren. Und genau diesen Menschen wollen wir helfen, ihre Scheu vor dem Computer abzulegen. Zweimal im Jahr führen wir deshalb in der Begegnungsstätte Regensburger Straße einen Computerlehrgang für Anfänger speziell im Seniorenalter durch.

Die Teilnehmer lernen dabei kennen, was ein Computer überhaupt ist, wie er funktioniert und was man zu seiner Anwendung wissen muss. Es wird die grundsätzliche Arbeitsweise des Betriebssystems Microsoft Windows XP behandelt. Etwas ausführlicher beschäftigen wir uns mit dem Textverarbeitungsprogramm Microsoft Word. Dabei lernen wir einige Tricks und Kniffe kennen, wie man Texte für alle Gegebenheiten gestalten und verändern kann. Auch das Tabellenkalkulationsprogramm Microsoft Excel wird soweit behandelt, dass die Teilnehmer in der Lage sind, einfache Tabellen zu erstellen, sowie in und mit ihnen zu arbeiten.

Die Resonanz auf die Lehrgänge ist sehr gut und alle Teilnehmer gehen mit dem guten Gefühl nach Hause, mehr zu wissen als vorher. Immer wieder werden auch Fragen nach der Arbeit mit dem Internet gestellt. Das wird aber im Lehrgang bewusst ausgegrenzt, weil wir der Auffassung sind, dass man erst einmal den Computer sicher beherrschen sollte, ehe man damit anfängt. Schließlich



können Fehler, die man im Internet macht, richtig toll ins Geld gehen. Vielleicht können wir später dazu einen speziellen Lehrgang anbieten, wenn auch die technischen Voraussetzungen dazu eingerichtet werden konnten.

Leider ist die Kapazität für den Lehrgang nicht sehr groß. Zurzeit können wir an zwei Computern arbeiten und die Einrichtung eines dritten ist vorgesehen. Somit können max. 5 - 6 Interessenten pro Zirkel berücksichtigt werden, denn wir wollen ja auch praktisch am Computer arbeiten.

Wer also daran interessiert ist, auf einfache Weise den Umgang mit einem Computer zu erlernen, der sollte nicht lange zögern und sich in der Begegnungsstätte Regensburger Straße (zu erreichen mit Buslinie 23 bis Haltestelle Münchner Straße) unter der Telefonnummer 0371/4002163 anmelden. Der nächste Lehrgang wird im September/Oktober beginnen.

(Werner Vogel, WG018)

Geburtstage

Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder.

Juni

Frau Lisbeth Christ	10.06.1908	98 Jahre
Frau Ella Schubert	03.06.1909	97 Jahre
Frau Gertrud Steuernagel	19.06.1910	96 Jahre
Frau Ilse Thonig	20.06.1910	96 Jahre

Juli

Herr Alfred Osterhage	30.07.1910	96 Jahre
-----------------------	------------	----------

August

Frau Hildegard Schwochow	04.08.1908	98 Jahre
Frau Hilde Weiske	26.08.1908	98 Jahre
Frau Hilde Rosenbeck	27.08.1908	98 Jahre
Frau Charlotte Thieme-Schneider	25.08.1910	96 Jahre

Jubiläen

Am 21. Juli 2006 begeht das Ehepaar Gerda und Manfred Rohner seine Goldene Hochzeit.

Herr Rohner ist Hauptkassierer der Wohngruppe 046 im Heckert-Gebiet und seit 1954 als ehrenamtlicher Mitarbeiter für die Volkssolidarität tagtäglich unterwegs.

Herzlichen Glückwunsch, liebes Ehepaar Rohner.

I M P R E S S U M

Herausgeber:

Volkssolidarität
Stadtverband Chemnitz e. V.

Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 03 71/5 38 51 00
Fax: 03 71/5 38 51 11

Internetadresse:
www.volkssolidaritaet-chemnitz.de
E-mail: chemnitz@volkssolidaritaet.de

Layout, Satz, Anzeigenakquise

PUNKT 191, Firmen- und Produktwerbung
Telefon: 0371) 51 15 81

Druck:

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG

2. Ausgabe, Chemnitz 2006

erscheint vierteljährlich
Redaktionsschluss dieser Ausgabe
1.07.2006. Die nächste Ausgabe
erscheint Anfang September 2006.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck,
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung
oder Kopie – manuell oder mit technischer
Hilfe – ist nur mit schriftlicher Geneh-
migung des Herausgebers gestattet.

Bildnachweis:

Fotoarchiv der VS Chemnitz,
Stadtarchiv

Listensammlung

Auch in diesem Jahr gibt es wieder eine Listensammlung. Sie findet wie gewohnt im September statt. Auf der 5. Stadtdelegiertenversammlung wurde beschlossen, dass die Spenden für die Ausstattung einer neu angemieteten Räumlichkeit zur Nutzung durch die Wohngruppen im Gebäude Rosenhof 11 verwendet werden.

Buntes Herbstlaub

Am 20.9. findet unser „Buntes Herbstlaub“ statt. Diese beliebte Veranstaltung hat in diesem Jahr ihr 10-jähriges Jubiläum. Es finden wieder zwei Veranstaltungen statt. Die Kartenpreise sind unverändert. Interessenten können die Karten über ihre Wohngruppe oder die Geschäftsstelle der Volkssolidarität 31 (Telefon 0371/5385-116 oder -117) beziehen. Der Kartenverkauf beginnt Mitte Juni.

Lotterie

Die Glückspilz-Lotterie des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes findet vom Juni bis Dezember 2006 statt. Lose erhalten Sie über die Wohngruppen und in den Einrichtungen der Volkssolidarität.

Druckfehlerteufel

Unser Mitglied Herr Willy Michael beging am 22. April 2006 seinen 98. Geburtstag und nicht am 22. Mai. Wir hoffen, dass Herr Michael diesen Tag dem Anlass entsprechend gut verlebt hat und wünschen ihm weiterhin alles Gute.

Patentier gestorben

Der Hengst Altai, über den der Stadtverband im Rahmen der Festwoche zum 60. Jahrestag der Volkssolidarität die Patenschaft übernommen hatte, ist leider verstorben. Der Verein bemüht sich um die Übernahme einer neuen Patenschaft, um die Arbeit des Tierparkes weiter zu unterstützen.



Thema:

Heuschnupfen - Gefährlich für Herz und Lunge

von Elmar Werner

Etwa zehn Prozent der Frauen und 15 Prozent der Männer über 40 leiden hierzulande an einer chronischen Bronchitis. Nicht selten hat sie sich aus einem „einfachen“ Heuschnupfen entwickelt. Die Allergie ist also eine Etage tiefer gezogen, von den oberen zu den tiefen Atemwegen - ein Etagenwechsel hat stattgefunden - und damit droht auch Herz und Lunge Gefahr.

Bei jeder Entzündung der Bronchien sind die tiefen Atemwege, die Verästelungen der Lunge, entzündet. Das kann bei einer Infektion mit Viren oder Bakterien geschehen. Beim Allergiker sind Schleimhautreizungen durch bestimmte Substanzen die Ursache, auf die er empfindlich reagiert. Das können Pollen sein, aber auch Staub, Rauch oder Chemikalien. Inhalatives Rauchen gilt heute als Hauptrisikofaktor für chronische Bronchitis, Lungenemphysem und Lungenkrebs. Husten und starke Verschleimung sind die unmittelbaren Symptome. Je länger eine akute Bronchitis dauert, desto schwerwiegender sind die Veränderungen, die sie an der Bronchialschleimhaut hinterlässt.

Dauern derartige Beschwerden länger als drei Monate an und das in mindestens zwei aufeinander folgenden Jahren, dann spricht man von einer chronischen Bronchitis. Oft setzt die Erkrankung schon im Kindes- und Jugendzeitalter als Anfallsasthma mit beschwerdefreien Intervallen zwischen den Anfällen ein. Viele Asthmatiker litten zuvor oder leiden an Heuschnupfen oder Neurodermitis. Typisch ist, dass dem Asthma ein jahrelanger Dauerschnupfen vorausgeht.

Manches lässt sich schon vorbeugend verhindern. Ganz wichtig ist es, keinen banalen Heuschnupfen mit seinen typischen Beschwerden zu bagatellisieren. Je eher und gewissenhafter die Allergene vertrieben werden, umso geringer ist die Gefahr, in einen Etagenwechsel zu geraten. Gern empfehlen wir Ihnen ein schnell und sicher wirkendes Heuschnupfenmittel.



Wo rollt der Ball???



Die Spielorte der Fußball-WM sind im Rätsel zu finden.

Zahlenschlüssel
Gleiche Zahlen = gleiche
Buchstaben

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
B	E	R	L	I	N																

12	16	8			18	10	1	16	5		18	2	18	2	3	20	6
9	3	16	15	9	16	9		7	18		16	3	20	12	16		10
2		3	20	2	9	2		11	16	5		20	8	16	6		2
4		9		3	2		16	9			16	9			18		3
4	2	5	13	17	5	21			19	10	3	5	2			2	6
16	6	6	20			5		6	3		17	15		11	16	4	1
	21		12	9	10	9	9	21	16	3	9		21	16	3	1	2
18		10	12	20		16	16		6	12		9	16	6	15	2	3
20			2		13	3	10	6	15		18	16	10	6	2		21
3	20	11				3		10	19		16	4	12	20		12	
9	8	16		10	9	2		18	10	2	6	2		14	2	9	20
8	5	8	5		3		1	2	3	4	5	6		2	21	2	3
10		1		8	5	3		4	9		2	9		3	2	6	5
6	2	10		15	20	2	4	6		16	4		11		4	20	21
18	20	3	19			21	20		18	10		4	2	20			5
		21		15	16	5	12	2	3	12	4	16	10	9	2	3	6
12	18		16		7	8			2		13	12		9	10	1	16
8	10	2	6	7	11	2	6		11	16		9	2	2	3		4
12		18		5	12			3	2	1	2			3	20	8	
	21	2	4	12	2	6	15	5	3	7	11	2	6			21	

Lösungswort: Gastgeber der nächsten
Fußballweltmeisterschaft 2010

12	10	2	18	16	19	3	5	15	16
----	----	---	----	----	----	---	---	----	----

Bitte schicken Sie die Postkarte mit dem
Lösungswort an:
**Volkssolidarität Stadtverband
Chemnitz e.V.; Leserbriefkasten;
Clausstraße 31; 09126 Chemnitz**
Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus den
Einsendern mit dem richtigen Lösungswort einen
Gewinner. Er erhält eine kostenlose Tagesreise mit der
VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität
Sachsen GmbH.

Einsendeschluss ist der 04.08.2006
(Poststempel)

Auflösung des letzten Kreuzworträtsels:
Das richtige Lösungswort lautete:
Der steinerne Wald
Aus den richtigen Einsendungen wurde der Gewinner
gezogen. Es ist:
Herr Eberhard Fabian, 09122 Chemnitz
Herzlichen Glückwunsch.
Bitte wenden Sie sich an die:
**VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität
Sachsen GmbH; 09111 Chemnitz; Rosenhof 11**
und besprechen Sie die Einzelheiten Ihrer gewonnenen Reise.



BETREUTES WOHNEN = zukunftsorientiertes Wohnen

Barrierefreies und altengerechtes Wohnen – Selbständigkeit und Unabhängigkeit in der eigenen Wohnung – Schutz, Geborgenheit und Sicherheit – Hilfe im Bedarfsfall – Unterstützung bei Alltagsproblemen – vielfältige Freizeitangebote – Geselligkeit ...

SIE SUCHEN EINE WOHNUNG ?

Wir haben bestimmt die Richtige für Sie ! Sprechen Sie mit uns.

WIR HELFEN IHNEN !

- Unsere Wohnungen sind renoviert.
- Sie sind schwellenfrei und mit Aufzug erreichbar.
- Die Bäder mit Wanne oder Dusche sind vollständig gefliest. Ein Waschmaschinenanschluss ist vorhanden.
- In allen Räumen befindet sich ein stuhlrollenfester Teppichboden.
- Der Kabelanschluss und ein Telefonanschluss sind fertig installiert.
- Fast alle Wohnungen verfügen über einen Balkon.
- In der Mehrzahl der Wohnanlagen befindet sich ein Pflegebad.
- Eine Hausnotrufanlage ist 24 Std. rufbereit.
- Ein Teil der Wohnungen ist behindertengerecht.

In der Begegnungsstätte besteht die Möglichkeit zur Einnahme des Mittagessens in Gemeinschaft und zur Teilnahme an einem umfangreichen Veranstaltungsangebot. Hier können Sie auch Ihre privaten Feierlichkeiten durchführen. Eine Sozialarbeiterin und die Leiterin der Begegnungsstätte stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Der Hausmeister hilft Ihnen bei den kleinen Problemen im Haushalt. Sind Sie einmal krank, dann kümmern sich unsere Mitarbeiter um Ihre Rezepte, nehmen Kontakt mit den Ärzten auf und unterstützen Sie bei Ihren Anliegen und Problemen. Mehrmalige ambulante wöchentliche Einkaufsmöglichkeiten und einen Reparatur- und Reinigungsservice können Sie gleichfalls nutzen. Im Rahmen der Wahlleistungen erbringen wir bei Bedarf notwendige Pflegedienstleistungen und hauswirtschaftliche Dienste.



Wohnberatungsstelle

In unserer Wohnberatungsstelle in der Clausstraße 33 können Sie ausführliche Informationen und Beratung zum Betreuten Wohnen erhalten.

Telefon

03 71/53 85 -1 15 oder -1 19

E-Mail

wohnberatung-chemnitz@
volkssolidaritaet.de

Öffnungszeiten

Mo: 13.00 - 16.00

Di: 9.00 - 12.00 und 13.00 - 18.00

Mi: 13.00 - 16.00

Do: 9.00 - 12.00 und 13.00 - 18.00

Fr: 9.00 - 12.00

sowie nach Vereinbarung

Informationen im Internet

Auf den Internetseiten des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. können Sie weitere Informationen zum Betreuten Wohnen und eine Liste der zur Verfügung stehenden Wohnungen finden.

<http://www.volkssolidaritaet-chemnitz.de>

Miteinander • Füreinander